

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jedes Wertages. Abonnementspreis mit Illust. Beilage „Wolk u. Zeit“ frei Haus für die Zeit v. 11. Jan. bis 17. Jan. 45 Reichspfennige. Einzelverkaufspreis: 10 Reichspfennige

Redaktion: Johannisstr. 46

Fernruf { 905 nur Redaktion  
926 nur Geschäftsstelle

Anzeigengebühr für die achtgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Reichspfennige, auswärts 25 Reichspfennige, Verfammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Reichspfennige, Reklamen 30 Reichspfennige

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle  
905 nur Redaktion

# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 11

Mittwoch, 14. Januar 1925

32. Jahrgang

## Schwere Geburt.

### Der Bürgerblut kann noch nicht kriechen.

#### Luther macht Stimmung.

Berlin, 14. Januar. (Radio.)

In den späten Abendstunden des Dienstag wurde über den Verlauf der am gleichen Tage von Luther geführten Verhandlungen zur Regierungsbildung folgende amtliche Mitteilung verbreitet:

„Die Verhandlungen des Reichsministers Dr. Luther mit den Fraktionsvertretern haben sich in der Hauptsache auf die Personenfragen bezogen. Die Erörterungen sind soweit fortgeschritten, daß für den heutigen Mittwoch die Betrauung des Reichsministers Dr. Luther mit der Kabinettsbildung erwartet werden darf.“

Diese Mitteilung erweckte in unterrichteten Kreisen allgemeine Verwunderung; denn es ist trotz aller Heimlichkeit, mit welcher die Verhandlungen von Luther geführt werden, nicht unbekannt geblieben, daß gerade die Personenfragen noch einige Schwierigkeiten machen werden. Luther nimmt aber ebenfalls an, daß am heutigen Tage entweder die Deutschnationalen auf ihre Ansprüche verzichten und sich mit weniger als drei Ministerämtern zufrieden geben, oder daß schließlich die Zentrumsfraktion ihrem Herzen einen neuen Stoß versetzt und den geplanten verschleierte Bürgerblut etwas entschleierte. Der „Vorwärts“ spricht deshalb auch mit gutem Recht von einem „Erstschöpfungsrennen“ zwischen den Deutschnationalen und dem Zentrum. Die Ueberraschung, welche die amtliche Meldung in unterrichteten Kreisen hervorgerufen hat, ergibt sich übrigens auch aus der „Deutschen Tageszeitung“. In ihr heißt es: „Einer Lösung der Personalfragen ist man bei all den Verhandlungen nicht näher gekommen. Es handelt sich, wie schon mehrfach mitgeteilt, immer wieder darum, welchen der wichtigeren Ministerposten die Deutschnationalen im zukünftigen Kabinett befehlen werden. Die Vorschläge dafür sind so vielseitiger Natur, daß es unmöglich erscheint, mit einiger Sicherheit Namen zu nennen.“

Die „Deutsche Zeitung“ erklärt darüber hinaus, daß es ihr unbegreiflich erscheint, wie amtlich der Zuderschick Ausdruck gegeben werden kann, daß Dr. Luther heute mit der Regierungsbildung offiziell beauftragt wird. Sie gibt dieser Auffassung Ausdruck, weil sie keine Erklärung dafür besitzt, „daß die Deutschnationalen sich auf das, was Dr. Luther und die anderen Parteien ihnen zumuten, einlassen könnten!“ Na, warten wir ab!

Eine wesentliche Rolle hat im Verlaufe der Verhandlungen auch die Vertrauensfrage für die neue Regierung gespielt. Das Zentrum wehrt sich bisher noch gegen ein positives Vertrauensvotum, während die Deutschnationalen das Gegenteil wünschen. Eine Erklärung über diese Angelegenheit ist vorläufig noch nicht erzielt. Sicher scheint jedenfalls schon jetzt, daß ein verhältnismäßig großer Teil der Zentrumsfraktion sich bei der Abstimmung über die Vertrauensfragen für eine Regierung Luther mit Deutschnationalen der Stimme enthalten wird. Das Gleiche dürfte für die Demokraten zutreffen, während die Sozialdemokratie selbstverständlich gegen ein Vertrauensvotum stimmt und darüber hinaus sogar ein Mißtrauensvotum einbringen dürfte, denn es handelt sich bei diesem „neuen Kabinett der Verordnungsbeamten“ um nichts anderes als einen ausgesprochenen Kampfbund gegen die deutsche Arbeiterschaft. Der Sozialdemokratie kann das nur angenehm sein. Sie liebt klare Verhältnisse; denn je klarer die Lage, desto schärfer die Opposition.

Abschließend seien noch die als Ministerkandidaten genannten Personen registriert. Volkommen ausgeschlossen ist es, daß der Kölner Oberbürgermeister Dr. Widenauer das Reichsinnenministerium übernimmt. Mehr Aussicht für die Befetzung dieses Amtes hat der deutschnationale Abgeordnete Wallraf. Die

Kandidaturen Wallraf und Graf Rödern sind inzwischen wieder fallen gelassen worden. Dagegen taucht als Kandidat für das Finanzministerium neuerdings der deutschnationale Sparkommissar Dr. Saemisch auf. Er hat es bekanntlich verstanden, ausschließlich gegen die Republik zu sparen. Auch Graf Deneke wird als Verbindungsmann für die Bayerische Volkspartei in dem neuen Kabinett genannt.

#### Die Zentrumsopposition.

SPD. Köln, 13. Januar. (Eig. Drahtb.)

Die „Kölnische Volkszeitung“ beschäftigt sich am Dienstagabend mit den Versuchen Luthers. Sie schreibt: Die Rechte hat bereits Aktionen eingeleitet, welche die Flaggenfrage und die Frage des Artikels 18 der Reichsverfassung aufrollen. Diese Anträge müssen mit dem Augenblick erledigt sein, wo das Zentrum dem Kabinett Luther in irgend einer Form seinen Beistand leisten soll. Es ist gänzlich ausgeschlossen, daß das Zentrum mit Parteien zusammenwirken könnte, die derartig schwerwiegende, für seine politische Gesamthaltung durchaus untragbare Anträge einbringen oder aufrechterhalten.

Die „Rheinische Volkswacht“, das offizielle Kölner Zentrumsorgan, wird noch deutlicher, in dem es am Dienstagabend schreibt: „Dieser Beschluß der Zentrumsfraktion, diesen Rechtsblut mittelbar und unmittelbar herbeizuführen zu helfen, wird in der Zentrumswählerschaft als ein Unfall empfunden werden. Welche Folgen sich daraus für die Partei ergeben könnten, ist wohl zu erwägen. Die Behandlung, die Marx erfahren hat durch die Rechtsparteien und durch die Minister, deren einer jetzt die Regierungsbildung versucht, verdient nach der schlichten, aber gefunden Auffassung des einfachen Zentrumswählers als Antwort: Nicht mitteln, sondern Freiheit für Opposition, wenn sie sachlich notwendig wird. Darum keinerlei Bindung.“

#### Stürmische Fraktionsführung bei den Deutschnationalen.

Über den Verlauf der am Dienstag abgehaltenen deutschnationalen Fraktionsführung erfahren wir, daß es äußerst heiß hergegangen und die Diskussion von drei gleich starken Flügeln geführt wurde. Der eine Flügel war grundsätzlich für das von Luther geplante Kabinett mit Wallraf als Verbindungsmann, während ein anderer Flügel zwar ebenfalls für eine Beteiligung ist, aber nicht Herrn Wallraf, sondern eine andere Persönlichkeit als Minister wünscht und außerdem unter allen Umständen eine weitere Persönlichkeit in das Kabinett hineinbringen will. Der dritte Flügel will sich überhaupt an einer Regierung nur beteiligen, wenn den Deutschnationalen mindestens vier Ministerposten zugestanden werden.

Im Verlaufe der Beratungen einigen sich die Deutschnationalen schließlich dahin, an Luther den formellen Antrag zu stellen, ihnen vier Sitze im Ministerium zu überlassen. Dem Zentrum will man dann in der Flaggenfrage entgegenkommen. Außerdem soll die Fortsetzung der bisherigen Außenpolitik anerkannt werden, wenn die Deutschnationalen vier Ministerposten erhalten. Man ersieht daraus, daß für die Deutschnationalen die Politik nicht Verzicht- und Charakterfrage, sondern lediglich ein Geschäft ist.

Bemerkenswert für die Stimmung innerhalb der deutschnationalen Fraktion ist übrigens, daß den bisherigen Unterhändlern Schiele und Westarp am Dienstagabend noch der Abgeordnete Bruhns beigegeben wurde. Wer der „Wahrheitsbringer“ ist, brauchen wir unsern Lesern ja nicht nochmals zu erzählen. Charakteristisch ist, daß er sich zurzeit auf dem rechten Flügel der Deutschnationalen aufhält.

Wie ein Mißtrauensvotum nicht erhalten hat, besitzt sie auch das Vertrauen des Landtages und der Mehrheit der preußischen Bevölkerung. Wie es mit diesem Vertrauen steht, dürften die nächsten Tage zeigen.

#### Ueberall voran.

Kommunaler Wahlsieg in Hörde.

Hörde, 12. Januar.

Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen wurden von 20 500 Wahlberechtigten 16 531 gültige Stimmen abgegeben. Es ergab sich:

Sozialdemokraten	15	Sitze bisher	11
Kommunalpolitische Vereinigung	10		10
Zentrum	7		6
Kommunisten	3		7
Partei der Invaliden und Witwen	1		2
Wirtschaftl. Partei der Arbeiter u. Angestellten	0		1

## Gefechtspause im Barmatstandal.

S. Lübeck, 14. Januar.

„Es ist eine offensbare Tatsache, daß der deutsche Staat durch Nachenschaften aller Art, durch Kredite, welche der zuverlässigen und „gutgesinnten“ Industrie während des Ruhrwiderstandes gegeben und in entwerteten Mark „zurückgezahlt“ wurden, unendlich geschädigt wurde; niemals hat man davon gehört, daß hier die Staatsanwaltschaft eingegriffen hätte; im Gegenteil, diese Gewinne haben die wirtschaftliche Uebermacht der deutschen Rechten so sehr gefestigt, daß sie ihre Bewegung finanzieren, Wahlfonds häufen, Zeitungen kaufen und sich zur offenen Ergreifung der politischen Macht in Deutschland bereitmachen konnte. Hingegen wurden einige Finanziers und Industrielle, die im Verdacht stehen, die Mittelparteien unterstützt zu haben, plötzlich verhaftet, ihre großen Unternehmungen gefährdet und alles darauf angelegt, um sie zugrunde zu richten und Stimmung gegen sie zu machen. Ob und was die Brüder Barmat sich zu Schulden kommen ließen, bleibt ungewiß. Doch steht fest, daß eine Schädigung ihrer Unternehmungen durch die Handelstammern ein Sechsfaches der ungewiß uneinbringlichen Summen ergibt, die sie der preussischen Seehandlung herausgelodet haben sollen. Auch wurden bereits zwei der Brüder aus der Haft entlassen. Daß nur sie und nicht auch alle treudeutschen und gutgesinnten Inflationsprofiteure den Staat betrogen haben sollen, fällt schwer zu glauben. Eher vermutet man eine propagandistische Justizschiedung, die ganz zu reaktionären Einstellung der deutschen Justiz und Beamtenherrschaft passen würde. Die Korruptionierung von Beamten ist die unausbleibliche Begleitererscheinung starker wirtschaftlicher Umschichtung, von Verarmung und Aufstieg, Inflationsfolge, und die Inflation war das Ergebnis von Krieg, Sabotage, der Erfüllung und passiver Resistenz, also jener drei Tatsachen, die ganz und gar dem deutschen Nationalismus anzutreiben sind. Für alle Korruption trifft daher zuerst ihn die volle Verantwortung.“

Aha, also jetzt schwenkt auch der „Volksbote“ um und nimmt Partei für die Gebrüder Barmat. Ein neuer Beweis für die Korruption der sozialdemokratischen Partei und Presse!

Gemach, meine Herren! Das Urteil, das in diesen Sähen enthalten ist, stammt nicht vom Volksboten, es entstammt überhaupt keiner sozialdemokratischen oder demokratischen Zeitung, es stammt aus der gut bürgerlichen „Basler Nationalzeitung“, einem der angesehensten und verbreitetsten Blätter der Schweiz, das sich selbst als „Organ für Handel und Industrie“ bezeichnet.

So urteilt man also im Ausland über den deutschen Finanzsump; und wer wollte sich der Erkenntnis verschließen, daß viel, allzuviel Wahrheit in diesem Urteil liegt?

Die deutschnationale und völkische Presse hat sich ja eine eigene Munitionszentrale geschaffen, von der aus mit dem Dresdener bei den Finanzskandalen herauskommt, planmäßig auf politisch „miffliebige“ Persönlichkeiten geschossen wird. Nach einem ganz famosen System. Man bringt nicht alles Material, das man hat, heraus; dann könnte ja die Wahrheit allzu schnell heraus kommen. Man schießt täglich ein paar Schmutzgranaten ab. Stellt sich am nächsten Tag heraus, daß drei Viertel davon erlogen waren, so hat man schon wieder etwas Neues auf Lager, und der Schwindel vom gestern ist vergessen.

Natürlich richtet man sich dabei nach der Gefechtslage — die Herzen sind ja alle militärischen und verstehen sich auf so etwas. Ist das Zentrum schön artig und frißt den Deutschnationalen aus der Hand, dann läßt man es schön in Ruhe. Zeigt es republikanische Anwandlungen, dann wird das Kanonentoch ein paar Striche nach rechts gedreht, und das Trommelfeuer geht in die Mitte.

Augenblicklich scheint nun eine kleine Gefechtspause eingetreten zu sein. Man wartet offenbar ab, ob die Stellung der Republik bereits hinreichend erschüttert ist.

Das verpflichtet uns, Umschau zu halten, was nun eigentlich bei dem bisherigen Verlauf der Angelegenheit herausgekommen ist.

Und da muß man eingesehen, daß das Bild, das sich darstellt, wenn der Schmutz der deutschnationalen Eigenmeldungen weggeräumt ist, immer noch betrübend genug ist.

Freilich, an dem Hauptzielpunkt des deutschnationalen Trommelfeuers, an Ebert, sind alle Angriffe abgeprallt. Nicht das geringste ist an ihm hängen geblieben. Aber zwei andere hochgestellte Persönlichkeiten, der Postminister Hoeft, Vertrauensmann des Zentrums, und der sozialdemokratische Berliner Polizeipräsident Richter, mußten bereits von ihren Ämtern zurücktreten. Ob sie sachlich gehandelt haben, ob sie sich Schwereres haben zu Schulden kommen lassen, das wird erst die Untersuchung ergeben.

Aber das ist nicht das Wesentliche, das Wesentliche ist die Tatsache, die heute schon unzweifelbar feststeht, daß die Steuergrößen, die hart genug vom Volk erhoben wurden, daß die Gelder der Post, deren hohe Tarife schwer auf die Wirtschaft drückten, dazu verwandt wurden, die neu aufstehenden Riesenkonzerne ins Uferlose hochzutreiben.

Wie konnten staatliche Stellen dazu kommen? — Die Schweizer Zeitung weiß den richtigen Weg. Mit Stinnes und seinen Freunden begann es. Ihnen zuliebe und auf ihr Geheiß wurde die Inflation immer weiter, immer toller getrieben. Das Volk mußte hungern, war nahe der Verzweiflung; solange Stinnes und seine Standesgenossen daran verdienten, waren Cuno und Hagenstein, die maßgebenden Verwalter des Volksvermögens

## Der Kampf um Preußen.

Seit Regierungserklärung im Landtag.

Berlin, 14. Januar. (Radio.)

Der preussische Landtag tritt heute nachmittags 3 Uhr zur Entgegennahme einer Erklärung des Ministerpräsidenten zusammen. Die Deutschnationalen und die Volksparteier wollen bei dieser Gelegenheit eine neue Kuppelzene auführen, das steht schon jetzt fest, ja, es scheint überhaupt fraglich, ob Ministerpräsident Braun zu Worte kommt, da die „nationale Rechte“ im Begriff ist, sich bis auf weiteres solange kommunistischer Methoden zu bedienen, als sich die Regierungsparteien ihrem Willen nicht untergeordnet haben. Schließlich wird es auch dagegen noch Mittel der Abhilfe geben.

Die „Deutsche Zeitung“ weiß heute zu berichten, daß Braun nach seiner Rede die Vertrauensfrage stellen will. Wir dürfen demgegenüber feststellen, daß die preussische Regierung gar nicht daran denkt, die Vertrauensfrage zu stellen; denn solange



ihnen zu Willen. Bis sie genug hatten — bis sie sich und ihre Kongerne „gesund“ gemacht hatten. Und bis Havenstein stark, Cuno gehen mußte, die Reichsbank unter neuer Leitung ihnen einen festen Kiesel vorstob.

Und dann kamen die anderen, die Kleineren, und wiederholten das Spiel, das Stinnes mit Havenstein gespielt hatte, mit Sech und Cuno, Reichspost und Girozentrale. Die erste Garnitur von nationalen Leuten ließ man laufen, ließ ihnen ihre Mißgewinne auf Kosten des Staates, die zweite, weniger „nationale“ packt man. Gut, daß man sie packt, schlimm, daß man die anderen laufen ließ.

Und was hat die Republik damit zu tun? — Hat sie, wie die deutschnationalen behaupten, Schuld an diesem Mißstand? — Ja und nein. Die Beschuldigungen, die die deutschnationalen Presse erhebt, sind natürlich völlig gegenstandslos. Denn die schuldigen Beamten, denen man Bestechung nachweisen konnte, sind samt und sonders Beamte der alten Monarchie, und wie man mit „hervorragenden“ Geschäftslenten umzugehen hat, das haben sie zur Zeit der Kriegswirtschaft reichlich gelernt.

Aber daß sie diese Leute in den verantwortungsvollen Stellen ließ, daß die Parlamente und die republikanischen Minister sie schalteten und wählten ließen, wie es ihrer Geheimratsweisheit entsprach, das ist allerdings eine schwere Schuld der Republik. Und eine noch schwerere ist es, daß sie überhaupt die „Wirtschaft“ so mächtig werden ließ.

Kampf der Wirtschaftsmächte gegen den Staat, das ist die Parole des Kapitalismus und seiner Presse seit 1918. Soll der Staat die Wirtschaft planmäßig leiten, soll er das kläglich genug ausgehaltene Dienstmädchen der großkapitalistischen Granden sein? Das war die Frage, um die der Kampf nach der Revolution ging. Diesem Kampf fiel Wiffel als Reichswirtschaftsminister zum Opfer; die Stellungnahme für den Staat trug Rathenau den unvorzählbaren Haß der Großkapitalisten ein.

Als er besiegelt war, war der Kampf zugunsten der „Wirtschaft“ entschieden. Sie hatte die Macht und sie machte rücksichtslos von ihr Gebrauch. Kein Wunder, daß ihr da schwache Charaktere im Gefolge der Staatsverwaltung zum Opfer fielen.

Und der Sumpf, der jetzt aufgetan wird, soll den Vertretern des Großkapitals dazu dienen, die Kraft der Republik weiter zu schwächen. Jetzt heißt es den Spieß umkehren, scharf vorgehen gegen die aus diesem Sumpf emporgelassenen Wirtschaftsgiganten, neue Stoßkraft gewinnen für den Gedanken der Gemeinwirtschaft. Absolute Integrität in den eigenen Reihen ist dabei selbstverständliche Voraussetzung.

## Erwerbslosengelder für die Wertindustrie.

Ein unmögliches Verfahren.

Berlin, 14. Januar. (Radio.)

Die „Industrie- und Handelszeitung“ will heute mit, daß der Wertindustrie aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge Kredite zu besonders günstigen Verzinsungen und Tilgungsbedingungen zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Übermittlung dieser Kredite erfolgt auf Antrag der Wertindustrie, von der die Reichsregierung annimmt, daß sie sich in einer besonderen Notlage befindet und die Arbeitslosigkeit in den betreffenden Bezirken leicht einen beunruhigenden Umfang annehmen könnte, wenn nicht von der Regierung Abhilfsmagnahmen getroffen würden.

Ob die Wertindustrie einer Reichsunterstützung bedarf, wollen wir im Augenblick nicht entscheiden. Die industrielle Stimmungsmache, die allerorten, z. B. heute früh im „Generalanzeiger“ getrieben wird, macht uns recht bedenklich. Wenn dort beispielsweise behauptet wird, daß bis zu 65 Prozent der Einnahmen für Steuern beantragten, so kann es wohl kaum einen denkenden Menschen geben, der das glaubt. — Aber wie dem auch sei, gegen das Verfahren, Industrielle aus Erwerbslosengeldern zu unterstützen, müssen wir scharfsten Einspruch erheben. Unseres Erachtens haben die Erwerbslosengelder anderen Zwecken zu dienen.

## Reichsbanneraufmarsch in Berlin.

Vertrauensstundegebung für Ebert.

Berlin, 14. Januar. (Radio.)

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, aus Berlin-Brandenburg, veranstaltete am Dienstagabend auf dem Gendarmenmarkt in Berlin eine große Kundgebung für den Reichspräsidenten gegen das Magdeburger Urteil und für eine Regierung auf republikanischer Grundlage. Etwa 4000 Angehörige des Reichsbanners waren der Einladung gefolgt. Schon gegen 7 Uhr rückten die ersten Kameradschaften mit schwarz-rot-goldener Fahne an. Der Redner erklärte in seiner Ansprache u. a.:

„Uns treibt die Empörung über die Vorkommnisse der letzten Wochen hierher und der Wunsch, dem Reichspräsidenten zu versichern, daß wir ihm Dank wissen für das, was er bisher für Deutschland geleistet hat, und daß wir ihn unterstützen wollen bei dem schweren Kampf, der uns noch bevorsteht.“

Wichtigend wurde auf den Reichspräsidenten ein „Freiheits“ ausgedrückt und eine Abordnung zu ihm entsandt. Der Führer dieser Abordnung brachte die Auffassung zum Ausdruck, daß Ebert in der augenblicklichen schweren Lage den Weg finden werde, der am 7. Dezember in dem Wunsche der Massen nach einer dauerhaften republikanischen Regierung Ausdruck gefunden habe.

Reichspräsident Ebert erwiderte: „Ich danke Ihnen herzlich für das, was Sie mir gesagt haben. Ihre Worte werden mit einer persönlichen Genugtuung bei allen Widerwärtigkeiten der letzten Wochen. Sie müssen sich aber klar darüber sein, daß Ihre Wünsche nicht reiflos erfüllt werden können, da wir durch die Verfassung bestimmte Grenzen gesetzt sind, die ich nicht gewillt bin zu überschreiten. Es werde natürlich getrennt, wie ich es bisher getan habe, meine Pflicht im Dienste des Vaterlandes erfüllen und bitte Sie, Ihren Kameraden meine herzlichsten Grüße und meinen Dank übermitteln zu wollen.“

## England und die Gowjets.

Neue Verhandlungen.

SPD. London, 13. Januar. (Eig. Draht.)

Infolge der Mitteilungen Chamberlains, daß er gewillt ist, neuer in Verhandlungen mit Rußland zu treten, ist das Moskauer Abgesehen. Es wird weiter bekannt, daß zwar einige Kabinetsmitglieder gegen die sofortige Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Rußland sind, aber trotzdem die Regierung in ihrer Gesamtheit für die Verhandlungen ist. Die erste Voraussetzung für das Zustandekommen eines Vertrages ist jedoch, daß die Sowjetregierung die feste Bestätigung abgibt, jede Propaganda in England oder im britischen Gemeinreich einzustellen. Man rechnet mit einer baldigen Rückkehr Krowkows, der sich dem zunächst provisorische Verhandlungen über den Abschluß eines Vertrages mit Rußland anschließen dürfte.

# Warum sind die Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich geplatzt?

Eine deutsche Erklärung.

Paris, 13. Januar.

Die ungewöhnlich heftigen Angriffe der Pariser Presse gegen Deutschland wegen der Ablehnung des von Frankreich vorgeschlagenen Modus-vivendi-Abkommens erwidert die deutsche Delegation am Dienstag mit folgender halbamtlicher Darstellung:

„Gegenüber den entstellenden Nachrichten der französischen Presse ist es erforderlich, einen kurzen Rückblick über den bisherigen Verlauf der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen zu geben. In dem ersten Verhandlungsabschnitt wurde in dem Protokoll vom 12. Oktober 1924 die Grundlage gefunden, auf der sich ein deutsch-französischer Handelsvertrag aufbauen sollte. Auf der Grundlage dieses Protokolls übernahm die deutsche Delegation bei Beginn des zweiten Verhandlungsabschnittes im November einen Entwurf zu einem allgemeinen Vertragschema. Am 30. Dezember wurde ein französischer Provisoriumsentscheidungsentwurf übergeben, der weder der in den bisherigen Verhandlungen gefundenen Basis noch den Richtlinien des von der deutschen Delegation übergebenen Entwurfs zu einem allgemeinen Vertragschema Rechnung trug. Es ist darauf hinzuweisen, daß bereits bei den Verhandlungen in London von deutscher Seite erklärt wurde, daß ein deutsch-französischer Handelsvertrag nicht eine Fortsetzung der im Vertrag von Versailles vorgesehenen wirtschaftlichen Vorrechte enthalten dürfe. Der französische Provisoriumsentscheidungsentwurf stellte aber in wesentlichen Punkten, insbesondere hinsichtlich einer teilweisen Aufrechterhaltung der für Eisab-Lothringen bestehenden zollfreien Kontingente tatsächlich eine bloße Wiederholung von Vorschlägen dar, die Deutschland nicht nur in London, sondern auch bei den Verhandlungen in Paris stets abgelehnt hat. Nach Ablehnung des französischen Provisoriumsentscheidungsentwurfs übergab am Montag die französische Delegation einen neuen Vorschlag, der zurzeit einer eingehenden Prüfung durch die deutsche Delegation unterliegt. Dieser Vorschlag stellt eine völlige Veränderung der Verhandlungsbasis dar. Er sieht nur ein beschränktes Meistbegünstigungsrecht vor und verläßt damit die Basis des von beiden Seiten in den bisherigen Verhandlungen zugrunde gelegten Protokolls vom 12. Oktober. Voraussetzlich wird die deutsche Delegation morgen der französischen auf ihren Vorschlag antworten, vielleicht auch einen Gegenvorschlag übermitteln. Aus diesem Ueberblick ergibt sich, daß die in der französischen Presse verbreitete Auffassung, daß von deutscher Seite keine positiven Vorschläge gemacht worden seien, nicht den Tatsachen entspricht.“

Dazu schreibt der „Soz. Parlamentsdienst“: Soweit die amtliche Darstellung der deutschen Delegation. Es ist in der Tat eine völlig tendenziöse Darstellung, wenn von fran-

zösischer Seite erklärt wird, daß bisher alle Zugeständnisse von Frankreich gemacht worden seien und man auf deutscher Seite abgesehen die Verhandlungen verschleppt habe. Die Forderungen, die Frankreich in den verschiedenen, von seiner Delegation überreichten Vorschlägen erhoben hat, war tatsächlich unvereinbar mit den elementarsten Lebensinteressen der deutschen Wirtschaft. Frankreich forderte darin nicht nur die Aufrechterhaltung der zollfreien Einfuhr für Eisab-Lothringen, sondern auch beträchtliche Tarifermäßigungen für seine anderen Ausfuhrartikel, ohne dagegen Deutschland irgendwelche positiven Zugeständnisse zu machen. Es war prinzipiell zugesagt worden, daß die wichtigsten deutschen Einfuhrartikel in den Genuss des französischen Minimaltarifs treten. Dieses Zugeständnis wurde aber praktisch ausgeschlossen gemacht, durch die Novelle zum französischen Zollgesetz, die den Minimaltarif gerade für diese Artikel auf durchschnittlich das Vierfache, teilweise sogar bis auf das Zehnfache der bisherigen Sätze hinaufschraubt. Die deutsche Delegation mußte unter diesen Umständen solche Vorschläge ablehnen. Wenn ihr ein Vorwurf zu machen ist, so ist es vor allem der, daß sie die Verhandlungen sehr passiv führt und nichts unternommen hat, um der Gegenseite die nunmehr zu geschickter Propaganda ausgenutzten Argumente aus der Hand zu schlagen, nämlich Deutschland wolle sich für die Nichträumung der Kölner Zone rächen. Unaufgeklärt ist darüber hinaus noch immer, warum die deutsche Delegation, die noch zu Ende des zweiten Verhandlungsabschnittes sich zu einer „Verlängerung des Verhandlungsspielraums“ durch Schaffung eines auf wenige Wochen beschränkten Provisoriums bereit erklärt hatte, nach ihrer Rückkehr jedes Zwischenabkommen abgelehnt hat. Hier scheint die französische Presse nicht ganz unredlich zu haben, wenn sie die treibende Kraft dafür bei der deutschen Schwerindustrie sucht, die einen Druck zur Annahme der von ihr vorgeschlagenen privatwirtschaftlichen Abmachungen auszuüben versucht hat.

Im übrigen läßt die deutsche Darstellung durchblicken, daß die Warnnachrichten der französischen Presse von dem endgültigen Abbruch der Verhandlungen verflüchtigt gewesen sind und man jedenfalls auf deutscher Seite nach wie vor das Bestreben hat, zu einer Verständigung zu gelangen, die nicht nur im Interesse der deutschen Gesamtwirtschaft liegt, sondern auch von hohem allgemeinpölitischen Interesse ist. Denn man wird sich darüber keinen Illusionen hingeben dürfen, daß ein endgültiges Scheitern der Verhandlungen einen sehr verhängnisvollen Einfluß auf die bevorstehenden Auseinandersetzungen über die Räumung der Kölner Zone und des Ruhrgebiets haben würde, die ohnedies durch die angekündigte voraussichtliche Zusammenlegung der neuen deutschen Regierung kaum erleichtert werden.

## Parlamentseröffnung in Frankreich.

Painlevé Kammerpräsident.

Paris, 13. Januar.

In Kammer und Senat, fand am Dienstag nachmittag die Eröffnung der neuen Session mit dem üblichen Zeremoniell statt. Der Alterspräsident der Kammer, der den Radikalsocialen angehörende Professor Pinard, leitete die Sitzung mit einer Ansprache ein, die ein starkes Bekenntnis zum Frieden und zur Verständigung nach außen, zur Demokratie im Innern war. Dant der neuen französischen Regierung, so führte er aus, habe sich der internationale Horizont aufgetan. Wenn auch noch nicht alle Weiten zerrissen seien und die Pflichten der internationalen Solidarität sich nur langsam durchzusetzen vermöchten, so sei doch festzustellen, daß über den einzelstaatlichen Gesichtspunkt doch eine höhere Gemeinschaft sich zu bilden beginne, die, ohne den einzelnen Ländern ihre volle Autonomie und Souveränität zu nehmen, ihnen das Geis gegenseitiger Hilfspflicht und den Respekt einer höheren schiedsrichterlichen Gerechtigkeit auferlege. Die Welt sei des Krieges gründlich müde und sei bestrebt, sich für immer von seiner blutigen Geißel zu befreien, die niemals andere Folgen gehabt habe als Tod und Ruin. Pinard erging sich sodann ausführlich über die Verdienste und den wachsenden Einfluß des Völkerverbundes. Das von 47 Nationen angenommene Genfer Protokoll verfolge drei Ziele: Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit und Abrüstung. Eines könne nicht ohne das andere erreicht werden. Die Welt wolle den wahren Frieden, nicht den logenannenen bewaffneten Frieden, der in Wirklichkeit neue Kriege vorbereite und provoziere. Wenn Frankreich seine Sicherheit zu schützen bestrebt sei, so müsse es dies tun, indem es der Welt Vertrauen einflöße. Es dürfe darüber vor allem die nicht minder gebieterische Pflicht nicht außer Acht lassen, auch den anderen Völkern gerecht zu werden und ihren Geis und legitimen Aspirationen Rechnung zu tragen. Die Anwendung der Gewalt könne nur dazu führen, daß sie die natürlichen Widerstände noch schwerer und gefährlicher mache. Nur der wirkliche Wille zum Frieden könne zu einer Lösung der Konflikte beitragen und in vielen Fällen ihnen zuvorkommen. Das innenpolitische Programm des Reichs der Völker sagte Pinard wie folgt zusammen: Förderung des Fortschritts der sozialen Entwicklung, kategorische Ablehnung jeder Gewalt, stärkste Opposition gegen jede Diktatur irgendeiner Art, strikte Durchführung der Trennung von Kirche und Staat, Respekt und Anwendung der Geis unter Schutz der Gewissensfreiheit des Individuums. Pinard wandte sich schließlich mit scharfen Worten gegen die Umsturzversuche der Rechten und gegen die großsprecherische Agitation der Kommunisten, die, wenn auch mit anderen Mitteln, das gleiche Ziel wie die Reaktion verfolgten: die Zerstörung der Republik und ihrer demokratischen Einrichtungen. Die kommunistische Propaganda könne nur die wenigen erschrecken, die den geordneten Menschenverstand des französischen Arbeiters und Bauern nicht kennen.

Die Rede Pinards wurde von der Mehrheit mit stürmischem Beifall angenommen. Die Kammer schritt sodann zur Neuwahl ihres Bureaus. Im Plenarsitzungsraum wurden die Stimmen für den Präsidenten, in einem der Fraktionszimmer die Stimmen für die Vizepräsidenten und für die übrigen Mitglieder des Bureaus abgegeben. Bei der Wahl des Präsidenten wurden 37 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen 313 auf Painlevé, 21 auf den kommunistischen Abgeordneten Cahin. Painlevé wurde somit im ersten Wahlgang gewählt, trotz der von der Rechten versuchten Obstruktionsmanöver.

## Zusammentritt der italienischen Kammer.

SPD. Rom, 12. Januar. (Eig. Draht.)

Die Eröffnung des Parlaments erfolgte am Montag unter großem Andrang der Bevölkerung. Alle Galerien waren überfüllt. Mussolini war mit allen Kabinetsmitgliedern anwesend. Auch Giolitti, Orlando und Salandra waren erschienen und hatten

ihre alten Plätze auf der äußersten Rechten unter den Faschisten eingenommen. Statt der erwarteten großen Ereignisse herrschte vollkommene Ruhe und zeitweise sogar Einsamkeit. Die Aussprache über die Tagesordnung brachte keine erwähnenswerten Ergebnisse.

## Der Zusammenschluß der Opposition.

Rom, 13. Januar.

Das wichtigste politische Ereignis ist der am Montag erfolgte Zusammenschluß der führenden Politiker Giolitti, Salandra und Orlando. Seit dem Mai 1915 ist es das erste Mal, daß die seitdem getrennte Wege gehenden Giolitti und Salandra wieder gemeinsame Sache machen. Am Montagabend hat eine Konferenz der beiden stattgefunden, um gemeinsame Richtlinien zu finden. Am Dienstagabend fand dann eine Versammlung aller zur oppositionellen Minderheit in der Kammer gehörigen Abgeordneten in Anwesenheit Giolittis, Salandra und Orlando statt. Ihr Zweck war, eine Beschlußfassung über einen Antrag zur Geschäftsordnung herbeizuführen, jede Beratung des Wahlgesetzes abzulehnen, da die Regierung aus politischen und prinzipiellen Gründen nicht fähig sei, die Wahl durchzuführen. Während also die der Kammer fernbleibende Opposition der Regierung die Qualifikation zur Durchführung von Neuwahlen aus moralischen Gründen ablehnt, macht die Opposition innerhalb der Kammer aus politisch-prinzipiellen Gründen gegen sie Front.

Der Kampf der Presse Mussolinis gegen die Freimaurerei geht mit den scharfsten Mitteln weiter. Nur der „Messaggero“, dessen frühere intime Beziehungen zur französischen Freimaurerei und dessen fortwauernde Beziehungen zur französischen Botschaft bekannt sind, wendet sich in Wortkrämpfen, um zur Milde gegen die Freimaurerei zu raten. Auch die „Tribuna“ ist bei ihren alten demokratischen Beziehungen in einer schwierigen Lage bei dem von der Regierung anbefohlenen Kampf gegen die Logen.

Die Kammer wählte am Dienstag mit einer lächerlich kleinen Stimmenzahl — 240 gegen 40 abgegebene weiße Zettel — den Abgeordneten Caseriano zum Präsidenten. Caseriano ist ein alter Parlamentarier, ein ehemaliger Demokrat und Freimaurer, ein richtiger Neapolitaner des Landstriches, wo die Camorra blüht, ohne Bedeutung, aber stets gefällig.

## Die „Ordnung“ in Italien.

Der Terror gegen die Vereine.

SPD. Rom, 13. Januar. (Eig. Draht.)

Der „Messaggero“ ist in der Lage, das Ausnahmegesetz der faschistischen Regierung gegen die „staatsfeindlichen“ Vereinigungen, Institute und Klubs bereits jetzt im Wortlaut zu veröffentlichen. Danach müssen alle Neugründungen von Vereinigungen aller Art Mitgliederzeichnisse bei der Polizei einreichen und sich jederzeit bereit halten, um Auskünfte über die Organisation und ihre Tätigkeit zu geben. Gegen Uebertretungen des Gesetzes werden schwere Geldstrafen angedroht.

In der Nähe von Carrara kam es am Dienstag zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Faschisten und Arbeitern, wobei auf der Seite der Faschisten zwei und auf der der Arbeiter eine Person verwundet wurden.

## Politische Notizen.

Newport, 13. Januar. Als Nachfolger Kelloggs, des zum Staatssekretär des Außen ernannten amerikanischen Botschafters in London, ist der Berliner Botschafter der Vereinigten Staaten, Houghton, bestimmt worden. Für den Berliner Posten wird wahrscheinlich Mc. Cormick in Frage kommen.

Newport, 13. Januar. Infolge der neuen Militäranordnungen in Schanghai sind drei Kriegsschiffe der amerikanischen Flotte in den Philippinen nach den chinesischen Gewässern beordert worden.



## Zwei Provisorien.

Mit dem Ablauf der einseitigen Weisbegünstigung nach der Bestimmung des Versailler Vertrages hat die Diplomatie der deutschen Republik mit zwei wichtigen kontinentalen Staaten, mit Italien und Polen, Handelsvertragsprovisorien abgeschlossen. Die Nachricht, in Deutschland mit größter Befriedigung aufgenommen, hat besonders in Frankreich überaus große Freude bewirkt. Die französische Presse benutzt die neuen Provisorien, um darauf hinzuweisen, daß Deutschland mit Italien und mit Polen gerade so wie mit Oesterreich, Spanien und England überraschend schnell in seine Ebnen gekommen sei. Darauf wird die Auflage aufgebaut, daß, wenn sich Deutschland gegenüber Frankreich intransigent verhält, die Schuld auf Deutschland falle.

Der Führer der französischen Handelsdelegation, Handelsminister Raynaldi, hat diese Meinung in einer Ansprache unterzogen. Demgegenüber muß betont werden: Frankreich stellt an Deutschland Forderungen, die über das Maß der üblichen Handelsvertragsprovisorien, wie sie z. B. zwischen Deutschland und Italien und Deutschland und Polen gewährt worden sind, hinausgehen. Wir glauben der französischen Versicherung, daß Frankreich sich von seinen wirtschaftlichen Notwendigkeiten, besonders von der bange Sorge um die Zukunft der eisenschmelzenden Industrie, treiben läßt. Wenn wir das aber anerkennen, nehmen wir für uns das gleiche Recht in Anspruch. Auch wir lassen uns in unserer Haltung gegenüber Frankreich, die durchaus entgegenkommend und niemals ablehnend gewesen ist, von wirtschaftlichen Notwendigkeiten leiten. Ja, noch mehr, wir lehnen es ab, Deutschland gewisser protektionistischer Wünsche der französischen Industrie wegen in bedenkliche internationale Fäden zu verwickeln. Wir stellen fest, daß gerade der Abschluß der beiden Provisorien prinzipiell als ein Zeichen des deutschen Entgegenkommens überhaupt zu werten ist.

Die beiden Provisorien, deren Wortlaut zur Stunde noch nicht vorliegt, sind auf dem Prinzip der gegenseitigen Weisbegünstigung aufgebaut. Allerdings ist das Prinzip durchbrochen, da z. B. Italien für seine Maschinen-, Seidenwaren- und Wertwarenindustrie Ausnahmen zugestanden worden sind. Soweit wir informiert sind, fallen diese Ausnahmen aber nicht wesentlich ins Gewicht. Sie sind auch vielleicht, besonders gegenüber Italien, zum Teil aus politischen Momenten zu erklären. So hat z. B. Mussolini, der gegenüber der italienischen Schwerindustrie einen außergewöhnlich schweren Stand hat, persönlich in die Verhandlungen eingegriffen, ohne Zweifel mit der Absicht, sich gerade jetzt irgendeinen Erfolg zu verschaffen. Wie schon bemerkt, handelt es sich um Provisorien, und zwar ist das deutsch-italienische Abkommen bis zum 31. März 1925 befristet. Das dem Modus vivendi folgende Definitivum wird dann ohne Zweifel die absolute Weisbegünstigung herstellen.

Beide Provisorien sind für die deutsche Wirtschaft typisch. Italien und Polen sind Länder, in denen die Landwirtschaft noch überwiegt und für die Wirtschaftsbilanz ausschlaggebend ist. Da Deutschland aber Importeur für Agrarprodukte ist, wurde diese Tatsache für einen möglichst reibungslosen Verlauf der Verhandlungen von größter Wichtigkeit. Erwägungen ergaben sich aus den Wirkungen der Krieges- und Nachkriegszeit, da sowohl in Italien als auch in Polen Neuindustrialismus geblüht wurde. In Polen ist ja die Textilindustrie im Lodzer Bezirk, die Schwerindustrie in Ost-Ober-Schlesien und die Lederverarbeitung von Bedeutung. Diese Industrien kamen aber für die Handelsvertragsverhandlungen weniger in Frage, da sie zum Teil, wenn man z. B. die obober-schlesischen Verhältnisse berücksichtigt, eine wechselseitige Ergänzung zwischen den beiden Industrien darstellen. Schwieriger stellte sich der italienische Industrialismus dar, der durch die beispiellos protektionistische Zollvorlage vom Jahre 1922 verewigt, mit Höchstzollbestrebungen hervorgetreten ist. Ihm stellte die italienische Handelsdelegation die Lebensinteressen der italienischen Landwirtschaft gegenüber, womit sie auch Erfolg gehabt hat. Sie tat das, was Deutschland heute in seinen Handelsvertragsverhandlungen prinzipiell tut, indem es den bevorzugten Wert auf den industriellen Export legt. So ergab sich zwischen Deutschland, Italien und Polen eine gute Wechselseitigkeit, die allen, dem vorwiegend industriellen Staat Deutschland und den vorwiegend agrarischen Ländern Polen und Italien, zugute kam.

Es wird sehr wahrscheinlich sein, daß die agrarische Presse, die die Zollniederlage vom Hochsommer 1924 noch nicht überwunden hat und gerade jetzt im kritischen politischen Augenblick eine Zoll-Initiative vorbereitet, die Provisorien nicht allzu günstig beurteilt. Darauf ist kaum Wert zu legen. Selbstverständlich soll die deutsche Agrarkultur sich bemühen, den Bedarf Deutschland an Agrarprodukten selbst zu decken. Wir sind aber überzeugt, daß das unter dem Einfluß der freien Konkurrenz besser gelingen wird als unter einem protektionistischen Zollschutzsystem, das zweifellos eine Erschwerung der Entwicklung der landwirtschaftlichen Technik, besonders der Mechanisierung der Landwirtschaft, bedeutet. Außerdem müssen die direkten Ein-

wirkungen, z. B. aus dem deutsch-polnischen Provisorium, beachtet werden. Mindestens wird von Fachleuten behauptet, daß ein Vieh- und Fleischimport aus Polen wie in der Vorkriegszeit, also der normale Export, die Fleischpreise in Deutschland um 10 Pfennig senken dürfte. In den Mittelpunkt der Fehde werden wohl auch die Konzessionen gerückt werden, die Deutschland Italien in Bezug auf die Weineinfuhr zugestanden hat. Die Lage der Deutschen Unterhändler hat sich in Bezug auf die Weinfrage während der Verhandlungen sehr schwierig gestaltet, da die Italiener die an Spanien gewährten Vorteile forderten und die ganze Weinfrage zu einer Frage des Abschlusses des Provisoriums überhaupt machten. In Deutschland wird man darangehen müssen, der neuen Lage der Dinge nach Kräften Rechnung zu tragen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die hemmungslose Migration des bekannten Demagogen Müller-Bonn, des ehemaligen Eintrags-Ernährungsministers, z. B. auf der letzten Tagung des Landwirtschaftsrates den Wintern in weitesten Kreisen wenig Sympathie erworben und mehr geschadet als genutzt hat.

Sicherlich werden die Provisorien auch günstig auf die politischen Beziehungen der Länder zurückwirken. Außerdem darf man wohl annehmen, daß der Abschluß der weiteren Handelsvertragsverhandlungen sehr förderlich sein wird. Wenn aber der Abschluß mit wichtigen Ländern noch aussteht, muß sicherlich auch in der deutschen Methode nach Ursachen gesucht werden. Wir gewähren den Ländern das Recht der Weisbegünstigung und verfolgen damit eine Taktik der Entwicklung einer internationalen Arbeitsteilung und der internationalen Handelsbeziehungen. Uns scheint es aber doch das Ueberlegens wert, ob man nicht durch geeignete Maßnahmen den Wert der deutschen Weisbegünstigung erhöhen könne, um diese für die anderen Völker wertvoller zu machen.

## Bundestagung des A. D. B.

Für die Einheitsfront von Beamten, Angestellten und Arbeitern.

Im ehemaligen Herrenhaus begann am Montag der erste Bundeskongress des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, der freigewerkschaftlichen Spitzenorganisation der Beamtenverbände, in Anwesenheit einer großen Anzahl von Beamtenvertretern aus dem ganzen Reich. Auch ausländische Bruderorganisationen sowie der A. S. B. und der A. D. G. B. sind vertreten. Der Vorsitzende des Bundes, Ministerialrat a. D. Falkenberg, legte in seiner Eröffnungsrede ein starkes Bekenntnis der freigewerkschaftlichen Beamten zur Republik ab. Unter dem Beifall der Versammlung erklärte er, daß die auf dem Kongress vertretenen Beamten an der Republik nicht rütteln lassen werden. Nach der Wahl des Präsidiums des Kongresses, zu dessen Vorsitzenden Stetter gewählt wurde, hielten Begrüßungsansprachen A. S. B. und A. D. G. B., die beide die gemeinsame gewerkschaftliche Arbeit von Beamten, Angestellten und Arbeitern unterstrichen.

Den Geschäftsbericht erstattete dann Falkenberg, der dabei die Gründe darlegte, die seinerzeit zur Gründung des A. D. B. führten. Scharf wandte er sich gegen die Behauptung anderer Bünde, der A. D. B. wolle das Beamtenrecht preisgeben, während er tatsächlich für eine Erweiterung des Koalitionsrechts der Beamten eintritt. In längeren Ausführungen erläuterte er die Bestimmungen des Organisationsstatuts und den Organisationsvertrag mit den anderen freigewerkschaftlichen Arbeitnehmerorganisationen. Gleichzeitig erklärte er sich für einen internationalen Zusammenschluß der Beamten. Er schloß mit einem Dank an die anderen freigewerkschaftlichen Spitzenverbände für ihre Mitarbeit.

Den Bericht für das gesamte Schriftwesen des Bundes gab Händeler. Das Bundesorgan habe den Kampf gegen die kapitalistische Wirtschaftsform erfolgreich geführt und durch gewerkschaftliche Weiterbildung der Mitglieder organisatorische Schwächen beseitigt.

Nach der Mittagspause erstattete zunächst Dr. Böcker ein Referat über „Die Grundlagen des neuen Beamtenrechts“. Das neue Beamtenrecht müsse ein Teil des neuen Arbeitsrechtes sein. Gehorsam und Disziplin im neuen Volkstaat sollen einem freiheitlichen Pflichtgefühl entspringen, der Beamte sich als ein Teil des Volksganzen fühlen. Auch Dr. Böcker wandte sich gegen die Behauptung der Gegner, der A. D. B. wolle die Beamten ihres öffentlich-rechtlichen Charakters entkleiden und sie der privatrechtlichen Ausbeutung ausliefern. Dann folgte ein Vortrag von Runge über „Die Besoldungspolitik des A. D. B.“. Scharf lehnte er die geplanten prozentualen Kopf- und Sozialzulagen ab. Umsonst habe sich der Bundesvorstand um eine gemeinsame Kampfbasis mit den anderen Beamtenverbänden bemüht. Außerordentlich bedauerlich sei, daß der Deutsche Beamtenbund der Trennung der Lohnverhandlungen für die Arbeiter von den Gehaltsverhandlungen für die Beamten zugestimmt habe. Runge legte die zukünftige Besoldungspolitik des Bundes in

Richtlinien dar, die u. a. eine Verringerung der Besoldungsgruppen verlangen. Erforderlich sei eine soziale Gestaltung des Spannungsverhältnisses zwischen höheren und niedrigeren Gehältern. Das Wohnungsgeldsystem wird abgelehnt, dafür ein verbessertes Ortsfallensystem gefordert mit höchstens drei Klassen. Grundsätzlich wird die Schaffung von planmäßigen Beamtenstellen für alle Dienstposten gefordert, das Diätariat soll jedoch möglichst beschränkt werden. Gegen die Besoldungspolitik der Regierung müßten alle Kräfte der Beamten mobil gemacht werden.

## Der Umsturz in den Gewerkschaften.

Zusammenbruch der Kommunisten in Mitteldeutschland.

S. D. Merseburg, 12. Jan. (Sig. Draht)

Die Verwaltung Merseburg des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes war über eine Reihe von anderen seit Jahren die umstrittenste Hochburg der Kommunisten. Die sozialdemokratischen Metallarbeiter wurden infolge dessen mit einer Handbewegung abgeräumt. Die Verwaltungsstelle Merseburg landte zur Generalversammlung des D. M. A. B. in Cassel noch im Vorhinein den jetzt von der K. P. D. abgehaltene Reichstagsabgeordnete Georg Schumann als Delegierten, der dort die Führung der kommunistischen Fraktion hatte. Nachdem die Kommunisten mehrere Jahre hindurch sich „revolutionär“ betätigten, d. h. den Metallarbeiterverband heruntergewirtschaftet hatten, kamen auch die Merseburger Metallarbeiter zur Besinnung. In der am Sonntag abgehaltenen Generalversammlung wurde die sozialdemokratische Liste mit großer Mehrheit gewählt. Die Kommunisten vereinigten trotz aller Anstrengung nicht einmal ein Fünftel der Stimmen auf ihre Liste. Sie versuchten vergeblich, entgegen der Meinung ihrer Zentrale, ein Kompromiß mit den Umstürzern. Die sozialdemokratischen Metallarbeiter lebten das ab, sobald von jetzt ab wieder die Sozialdemokratie die dortige Verwaltung beherrscht. Das ist für Herr Jellenbauer um so beschämender, als in Merseburg bisher Herr Bernhard Koenen, der Bruder des Allgewaltigen Wilhelm Koenen, die Mannen der Kommunisten zwar nicht von Siegen zu Sieg, aber von Niederlage zu Niederlage führte.

## Der neue Reichsbankausweis.

Anhaltende Kräftigung der Reichsbank.

Der Ausweis der Reichsbank vom 7. Januar zeigt eine beträchtliche Entlastung des Bankstatus dadurch, daß die Wechsel- und Lombardanlage um rund 190 Millionen auf 1891,8 Millionen Reichsmark zurückging. Von der Abnahme entfallen 61 Millionen Reichsmark auf vermehrte Reduktionierung von Wechseln und 24,5 Millionen Reichsmark auf weitere Abgabe landwirtschaftlicher Wechsel an die Rentenbank. Das bedeutet in der Praxis, daß ungefähr 100 Millionen Reichsmark an privaten Krediten zur Reichsbank zurückfloßen. Die Rentenbankschuld wurde bis auf 432,1 Millionen Reichsmark abgetragen. Im Zusammenhang mit dieser günstigen Gestaltung nahm der Reichsbanknotenumlauf um 141,6 auf 1799,8 Millionen, der Umlauf an Rentenbankheinen um 113,7 auf 1720 Millionen Reichsmark ab. Der Goldbestand wurde durch Umwandlung von Devisenguthaben in Gold von neuem um 21 auf 780,6 Millionen Reichsmark verstärkt. Die Notenbedeckung verbesserte sich nicht unmerklich und zwar beträgt die Deckung durch Gold 43,4 Proz. gegen 39,1 Proz. in der Vormonats- und durch Gold und Deckungsbevisen 57,8 Proz. gegen 42,2 Proz.

## Neuer Reichstaxi für das Versicherungsgewerbe.

Unter Mitwirkung des Zentralverbandes der Angestellten ist ein neuer Reichstaxi für das Versicherungsgewerbe zustande gekommen. Die Vereinbarung sieht vor, daß der Marktstaxi erneuert wird und die Sätze des Reichstaxies um 10 Prozent erhöht werden.

Verantwortlich: Für Politik u. Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmig.  
Für Preiskart: Lübeck und Feuilleton Hermann Bauer.  
Für Inserate: Carl Lüdhardt.  
Verleger: Carl Lüdhardt, Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Eine wirklich gute Sulfonemidin stellen Sie sich aus 50 g echten Fagot-Extrakt, in jeder Apotheke (sicher: Adlerapotheke, Mengstraße 10) erhältlich, durch Aufkochen mit ¼ Pfund Zucker und ¼ l Wasser her. (620)

## Hilde Lichtwarz

Lage einer entwurzelten Jugend.

Von Richard Lohmann.

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
Eine langweilige Angelegenheit. Eine langweilige Unterhaltung. Lassen wir die sonderbare Gesellschaft allein, und suchen wir lieber dahinter zu kommen, was dieser Besuch eigentlich zu bedeuten hat.  
Herr von Rebnow ist nicht nur der Leutnant a. D. und Gutsbesitzer, als den ihn Christine Ruwast kennen lernt. Ist nicht der sorglos schaffende, seinen Neigungen lebende Künstler, für den sie ihn hält. Einen Sonderling mag man ihn nennen, weil man ja keine andere Bezeichnung für jene starken Menschen hat, die ihr Leben aus eigenem Willen gestalten. „Berkommen“ würden die von Rebnow den letzten Sprossen ihres Geschlechts schimpfen, wenn ihrer einer noch lebte. Was wüßten sie davon, wie sich das geistige Erbe von Generationen noch einmal in ihrem letzten Träger, gleichsam im Brennspiegel offenbart — und wie er dann, fremd und frierend und einsam inmitten einer Welt wie in die er hineingehören wurde, ohne ihr anzugehören zu dürfen! Dieser letzte war Günther von Rebnow.  
Vertrieben von Haus und Hof — nun ja, verpachtet das Gut erst und dann verkauft, weil er zum Landwirt nicht taugte — übers Ohr gehauen bei beidem — so langte es gerade noch zum Erwerb des kleinen Häuschens in Kostof. Langte gerade noch, ein Leben selbst zu gestalten, ohne von andern abhängig zu werden. Die Frau heiratete, die ihn verstand und liebte — den Menschen, nicht den Leutnant a. D.  
Bis dann die Ilse kam. Keine Rebnow nach dem Kodex ihres Geschlechts. Wie konnte die Tochter eines Stadtpeifers eine Rebnow zur Welt bringen! Und doch eine Rebnow — ihres Vaters ganze Tochter: Quecksilberne Urnast im Blut, wirbelnde Musik im Herzen, Rhythmus in den Gliedern, Zweifel und Kräfte hinter der Stirn.  
In der Tochter lebte des Vaters bestes Teil — sie sollte es leichter haben in der Welt als er. Musik? Ja — sie wollte es selbst, mußte es selbst. Aber dann auf der Hochschule! Kunst, nicht Viehhäberei, nicht Broterwerb. Da galt's, Verdienst zu schaffen, den das brotlose Musizieren daheim und auf Konzert nicht abwarf.  
So zog der erste Student in das kleine Haus am Hopfen-

markt ein. Und wie das so geht, wenn der eine Fritz Hellborn heißt und der andere der letzte Rebnow ist — es blieb nicht beim „Abvermieten“, es blieb nicht bei der Studentenbude, es wuchs sich aus zu einer Freundschaft, zu einer rechten, echten Künstlergemeinschaft. In die nun Hilde Lichtwarz als fünfte hineintritt.  
Eine ganz neue Welt für sie. Welt wie Himmel und See hinter dem heimatischen Deich. Und doch von einem engen Kreis umzogen, dessen Mittelpunkt in der kleinen Stadt ruht.  
Grad wie sie selbst jetzt — grad so ist diese Welt.  
Was Wunder, daß sofort alle Taster ihrer Seele, Verwurzelung lühend, sich ausstrecken! Wie einer langgesuchten Freundin kommen sie alle der Frau Fritz Hellborns entgegen. Nehmen den langfristigen Besuch bei der Tante hin, um Hildes Verweilen im Hause sicher zu stellen. Lügen lichte und lachend drauf los, damit die junge Liebe heimlich knospen kann.  
Ilse und Hilde — so stellt sich für die Tante der Zusammenhang dar. Von Fritz Hellborn schweigt die Sage.  
Und Ilse und Hilde — so ganz ausgefüllt ist das in der Tat nicht. Nie hat Hilde sich so schnell noch an jemand angegeschlossen. Leidenschaft in tiefster Seele beide — geglättet durch eine verträumte Sehnsucht bei Hilde Lichtwarz — ungebändigt und jäh bei Ilse Rebnow. Heimatlos beide — die eine von einer brandenden Welle an den Strand geworfen — die andere vom Rand ins Meer hinaustreibend. Sucherinnen beide nach der Welt ihres Wunsches. Grüblerinnen — und doch so anders: die Verschlückteste, Verängstigteste, die eben wieder zu glauben, zu vertrauen beginnt — und die ihres Könnens, ihrer Kraft Bewußte, die das Leben sucht, um seine Rätsel zu lösen.  
Ilse war eben aus Berlin zurückgekommen. Ferien, gerade zur rechten Zeit. Mein.  
Denn noch von einem andern schweigt die Sage, der gar nicht in diesem Kreise weilt und doch in ihn hineingehört: von Ditt-Heinz, Ilses Freund und Kamerad, der gerade auf einer Studienreise durch Holland begriffen ist. Kein Pastor und kein Standesbeamter hat den Vater und die Mutterin getraut, sie glauben nicht an die Zauberkräfte einer Formel und einer Form, wenn der Inhalt einmal zerbricht. Aber ein wunderbares Sicherstellen und Sichttragen hält die beiden zusammen. Auch jetzt, wo sie das Geld, das fehlende Geld auseinanderreißt. Zu der Studienreise für zwei hat's nicht gereicht. Mit aller Kraft hat Ilse darauf gedrungen, daß er allein wandert — daß er sein künstlerisches Schaffen nicht auf dem Altar spießbürgerlicher Liebesauffassung zum Opfer bringt.

So ist Ilse allein nach Kostof gekommen. So hat sich Freundin und Freundin gefunden.  
Eigentlich bewundern sie sich beide. Gegenseitig. Weil sie sich beide so gleich waren und doch die andere gerade das besaß, was der einen fehlte, was sie bei sich selber vermisse. Ohne diese gegenseitige Bewunderung ist wohl keine echte Freundschaft möglich. Auch keine Liebe. Narren haben den Satz von der Verklärung der Extreme übertragen auf das Verhältnis von Mensch zu Mensch. Ach nein. Nicht Gegensatz und nicht Gleichheit — Ergänzung ist das Geheimnis der Freundschaft, der Liebe.  
VI.  
Denn vor drei Jahren — es ist, als ob alles, aber auch alles daran erinnern wollte! Der milchglasblaue Himmel über der warmen Luft und der Wind, der frisch durch sie hindurchweht. Und ein Singen und Klängen ist in dieser Luft wie verwehte Glodentöne und ferner Chorgefang. . . .  
Hilde geht schon den ganzen Tag lang wie im Traum. Im Seminar war es noch erträglich, da zerfiel wenigstens ab und zu die Wirklichkeit das Wandelbild der Erinnerungen. Aber nun, je später es in den Nachmittag hineingeht, um so bildhafter wird das alles. Gegenständlich. Greifbar.  
Wenn sie aufblickt, sind plötzlich die Wände des Zimmers verschwunden — und sie sieht mitten in den weiten Himmel über der See hinein. Und wenn sie die Augen schließt, dann zieht und zieht es, feierlich, schlürfend den Feldweg hinunter — eine schwarze Masse gegen den grünen Deich.  
Und jetzt: des Vaters Räte drüben am Platz — das Strohdach, die bröckliche Lehmwand, die neue Veranda mit dem Gattendach — und mitten davor . . . mitten auf der Straße . . . der graubraune Hügel mit den Kränzen darauf . . . Die Mutter! Die Mutter!  
Christine Ruwast stürzt herein, als sie den Schrei hört. Verwirrt, verständnislos blickt Hilde halb zu ihr auf, dann sinkt ihr Kopf wieder schwer auf das Fensterbrett. Da schlägt die Tante den Arm um die Nichte und zieht sie in die Höhe.  
„Geh zu Ilse!“ Verstehend, zärtlich, ganz leise.  
Und Hilde ging. Wie erlöst dehnte sie die Arme draußen auf der Straße. Verfliegen der Traumfäden. Leben hier und Wirklichkeit. Fast freudig trat sie in das Haus am Hopfenmarkt. (Fortsetzung folgt.)



# Das Ende naht!

Haben Sie schon all Ihre

**Aus-**  
verkauf-  
**Ein-**  
käufe

# erledigt?

## Korsette

- Büstenhalter, gut-sitzende Form ..... **58<sup>s</sup>**
- Strumpfbandgürtel weiß u. rosa, mit 2 Halt. **95<sup>s</sup>**
- Korsette, beige Drell, mit Languette ..... **1<sup>55</sup>**
- Hüfhalter, weiß Drell mit 2 Haltern ..... **1<sup>75</sup>**

## Winter-Mäntel

875 690  
**4<sup>75</sup>**

## Modewaren

- Bubenkragen, Rips, spitze Form ..... **65<sup>s</sup>**
- Bubenkragen, Rips, doppelt, Stoff, U-Boot-Ausschnitt ..... **95<sup>s</sup>**
- Kleiderkragen, Batist, mit Hohlraum ..... **1<sup>50</sup>**
- Kleiderkragen, Batist, mit Spitze ..... **2<sup>25</sup>**
- Kleiderkragen, Batist, mit Filetspitze ..... **2<sup>50</sup>**
- Pudertaschen mit Quast und Spiegel ... **95<sup>s</sup>**
- Wachstuchgürtel, farbig ..... **60<sup>s</sup>**
- Schleierreste, schwarz ..... **15<sup>s</sup>**
- Baad, schmal 10-Mtr.-Rolle ..... **10<sup>s</sup>**

## Erstklassige

## Kostüme

K'garn-Cheviot u. Gabardine

4975 2775  
**19<sup>75</sup>**

## Spitzen

- Klöppelspitzen u. Einsätze für Wäsche **10<sup>s</sup>**
- Zwirneinsätze, verschied. Breiten Meter **10<sup>s</sup>**
- Klöppelspitzen u. Einsätze ..... Meter **25<sup>s</sup>**
- Klöppelspitzen Meter ..... **30<sup>s</sup>**
- Klöppelspitzen ca. 8 cm breit, Meter **40<sup>s</sup>**
- Klöppeleinsätze Meter ..... **30<sup>s</sup>**
- Valenciennes-Spitzen und Einsätze für Wäsche Meter ..... **10<sup>s</sup>**

## Haarschleifen

### Reste

in vielen Farben

**38 50<sup>s</sup>**

## Strickwolle

- Strickwolle, Ia. Kgarn versch. Farb., 100-g-Lage **95<sup>s</sup>**
- Strickwolle, pa. Kammgarn, schwarz, 100-g-Lage **1<sup>10</sup>**
- Strickwolle, extra versch. Farb., 100-g-Lage **1<sup>30</sup>**
- Sportwolle in vielen Farben ..... 100-g-Lage **1<sup>40</sup>**

## Modell-Kleider

3975 2975  
**19<sup>75</sup>**

## Handarbeiten

- Kissen, gez., gr. Rips, m. hübsch. Zeichnungen **95<sup>s</sup>**
- Decken, oval, 50/75 cm groß, mit Einsatz u. Spitze **1<sup>50</sup>**
- Kissen, gez., farb. Rips, wie lila, giftgrün und terra **1<sup>05</sup>**
- Decken, gez., Kreuzstich, 60/60, weiß, Halbleinen.. **1<sup>25</sup>**
- Decken, gez., Kreuzstich, 80/80, weiß, Halbleinen.. **1<sup>95</sup>**
- Herrenzim.-Decken, gez., 130/130, weiß, Halbl. **3<sup>50</sup>**
- Küchen-Handtücher grau gez., mit eingew. Kante **1<sup>45</sup>**
- Küchen-Handtücher, grau gez., Schilfstoff, rot u. blau gepaspelt ..... **1<sup>45</sup>**
- Perlgarn in vielen Farben, Döcke **10<sup>s</sup>**

## Damen-Pelze

mit

**30%**

Rabatt

## Besätze

- Gürtelschnallen verschied. Farben, Dtz. **10<sup>s</sup>**
- Besatz, bunt für Kleider ... 45<sup>s</sup> und **25<sup>s</sup>**
- Westenstoffe, bunt Meter ..... 12.50 und **8<sup>50</sup>**
- Tarlatans, in allen Farben, Meter 70<sup>s</sup> u. **45<sup>s</sup>**
- Handfilet-Ecken Stück ..... 2.95 1.95 **95<sup>s</sup>**
- Fileteinsätze Meter ..... **18<sup>s</sup>**
- Filet-Motive, schw. Stück von ..... **8<sup>30</sup>**

## Reste in Stickereien und Spitzen

im Preise bis

**50%**

herabgesetzt.

## Kurzwaren

- Baumwollband schwarz und weiß, 2-Meter - Stück **5<sup>s</sup>**
- Nahtband schwarz und weiß ... 8-Meter-Stück **25<sup>s</sup>**
- Schürzenband ..... 3-Meter - Stück **12<sup>s</sup>**
- Gardinenkordel ..... 7-Meter - Stück **32<sup>s</sup>**
- Rüschengummiband -Abschnitte farbig **25<sup>s</sup>**
- Sockenhalter prima Gummi ..... Paar **28<sup>s</sup>**
- Wäschezacken glatt ..... 5-Meter - Stück **15<sup>s</sup>**
- Wäschezacken mit Hohlraum 5-Meter - Stück **25<sup>s</sup>**
- Wäschebändchen weiß, 5-Meter-Stück **20<sup>s</sup>**
- Nähgarn, 3 fach ..... 200-Meter - Rolle **12<sup>s</sup>**
- Zwirn schwarz und weiß ..... 5 Sterne **10<sup>s</sup>**
- Stoptwist schwarz und weiß ... 5-Gramm-Knäuel **7<sup>s</sup>**
- Wäscheknöpfe 4 Dutzend sortiert, Karte **28<sup>s</sup>**
- Druckknöpfe schwarz und weiß ... 3 Dutzend **10<sup>s</sup>**
- Posamenten-Kugelknöpfe Dtz. **10<sup>s</sup>**
- Haarnadeln lackiert, glatt u. gewellt ... Paket **2<sup>s</sup>**
- Haarnadeln „Freya“ glatt u. gewellt Karton **6<sup>s</sup>**
- Lockennadeln ..... 5 Röllchen **10<sup>s</sup>**
- Nähnadeln 25 Stück ..... Brief **4<sup>s</sup>**
- Stecknadeln 100 Stück aufgesteckt .... Brief **3<sup>s</sup>**

# KARSTADT



## Freistaat Lübeck.

Mittwoch, 14. Januar.

### Im Wohnzimmer.

Es gibt kaum etwas Entwürdigenderes als ein Wohnzimmer. Da sitzt man lange, lange und wartet herzklappend auf Wohl oder Wehe. Unsere Nerven werden dabei auf eine harte Probe gestellt. Beim Zahnarzt möchte man vor Schmerzen halb wahnsinnig werden, und im Wohnzimmer eines Allgewaltigen kommt man zu dem Entschluß, doch lieber bald Selbstmord zu begehen. Das Wartensystem ist manchmal System. Der Empfangende weiß, daß es demütigt macht. Voll Entschlossenheit tritt man ein, um in jeder Minute mürrisch zu werden. Raum daß man den Mund öffnen kann, wenn man endlich vorgelesen wird. Die Atmosphäre in den Wohnzimmer erdrückt, tötet. Tausend Hoffnungen werden hier jeden Tag vernichtet. Und die Herrscher des Wohnzimmers sind hart oder eifrig. Triffst du einen Freundlichen in ihnen, darfst du von Glück sagen. Sie sind wie eine undurchdringliche Mauer, die sie errichtet haben, um ja nicht zu eng mit deinen Angelegenheiten in Berührung zu kommen. Es ist schwer, über diese Mauer zu klettern, und die meisten brechen sich bei diesem Versuch das Genick. Die Enttäuschten dürften nicht zu zählen sein. Viele Enttäuschten sah man schon scheitern — an den Wohnzimmer. Wie eine gefährliche Klippe ragen sie deinen Wünschen entgegen; große Gewandtheit ist nötig, sie zu umschiffen, oftmals auch Geld. Hast du erst dieses Hindernis beseitigt, ist es auch nur durch den Zauber geheimerer Liebenswürdigkeit, bist du gerettet. Hinter den Wohnzimmer sitzen die anderen, denen du plötzlich wieder als Mensch gegenübersteht. Triumph bedeuten solche Augenblicke. Betrachtend schreitest du diesmal durch das Wohnzimmer. Als dunkler Fleck bleibt die Erinnerung daran auf deiner Seele haften. F. V.

**Die Erhaltung der Kultur-Theater** ist gegenwärtig für die Städte und Länder mit erheblichen finanziellen Opfern verbunden. Dennoch werden diese überall gesucht, vor allem auch, um dem Kind und dem Operettenschund nicht den Sieg über die stark gefährdeten Stätten echter Kunst gewinnen zu lassen. Auch die Großstädte, die auf ein zahlreiches zahlungsfähiges Fremdenpublikum rechnen können und deshalb leichter als Mittelstädte in der Lage sind, ihr Theater aus den eigenen Einnahmen zu erhalten, sind heute zu großen Zuschüssen aus öffentlichen Mitteln genötigt. So erhielt das Hamburger Stadttheater eine Subvention von einer halben Million Mark; außerdem soll für das Orchester des Vereines der Hamburger Musikfreunde eine Summe von 170 000 Mk. bewilligt werden. Das Oldenburger Landestheater erfordert eine Beihilfe von 180 000 Mk. und bekommt daneben noch das Orchester, das staatlich ist, gestellt. Das Meiningener Theater erhält 143 000 Mk., das Sondershäuser Theater 147 000 Mk., das Gothaer 187 000 Mk., das Altenburger 260 000 Mk., das Weimarer 560 000 Mark. Das sind nur einige Beispiele, die sich beliebig vermehren lassen. Sie zeigen, wie groß überall das Interesse an der Durchhaltung der wichtigen Kulturstätten ist, die die deutschen gemeinnützigen Bühnen zweifellos sind.

**Die Arbeiter-Samariter-Kolonie** veranstaltet am 1. März eine Verlosung von Sachgegenständen zum Besten der Kolonie. Der Ueberschuß ist zur Beschaffung von Krankenpflegekräften bestimmt, welche an Unbemittelte unentgeltlich ausgeleihen werden sollen. Im Interesse der hilfsbedürftigen Kranken bitten wir, uns durch Kauf von Losen zu unterstützen. Unsere Bitte richtet sich auch an die Geschäftsleute und die Industrie, um durch Ueberlassen eines Artikels oder Geldbeträge die Lage der Bedürftigen zu lindern. Den Käufern der Lose zeigt sich reiche Gewinnaussicht, da jedes 20. Los mit einem Gewinn gezogen wird. Der Verlosungsauschuß.

**Behn-Haus.** Im Anschluß an die Vorträge, die Dr. Heise im Auftrag der Gemeinnützigen Gesellschaft und der Oberstufbehörden über die deutsche Malerei der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hält (Donnerstag abends 8½ Uhr in der Ernestinenstraße), finden im Behn-Haus mehrere Ausstellungen veranstaltungen statt. Zunächst werden wöchentlich wechselnde Reproduktionen der Hauptmeister der genannten Epoche vorgeführt (Leib, Thoma, Böcklin, Feuerbach, Marcs, Menzel, Liebermann, Corinth, Slego, Hübner), die mit Leibl bereits begonnen haben. Dann ist es der Museumsverwaltung gelungen, eine erlesene Auswahl von Originalwerken der gleichen Zeit vorübergehend zur Ausstellung im Behn-Haus zu gewinnen,

namentlich durch das große Entgegenkommen der Hamburger Kunsthalle, die wertvolle Bilder von Feuerbach, Böcklin, Menzel, Liebermann, Liebermann und Corinth hergeliehen hat. Anderes kommt aus hiesigen und lübeckischen Privatbesitz. Da als Gegenleistung unser Besitz an Overbeck-Bildern nach Hamburg gestiegen ist und dort in der Kunsthalle vorübergehend zur Ausstellung kommt, müssen die Haupträume des Behn-Hauses für die Dauer der Umräumung geschlossen werden. Ab Sonntag, dem 18. Januar, wird die jetzt vorbereitete Ausstellung für etwa sechs Wochen öffentlich zugänglich gemacht werden. Bei dieser Gelegenheit soll auch zum erstenmal das Bild der Lübecker Waisenhaus-Mädchen gezeigt werden, das Herr Konsul Faber der Lübecker Gemäldesammlung testamentarisch vermacht hat, das bedeutende Hauptwerk unseres Landsmannes Gottlieb Kühn.

### Neue Löhne im Baugewerbe.

Das letzte Lohnabkommen ist am 31. 12. 24 abgelaufen. Eine Verlängerung des Lohnabkommens konnte für die Arbeitnehmer-Vertragsparteien nur in Frage kommen, wenn ein entsprechender Lohnausgleich eintrat.

Entsprechende, von den Unternehmern angeregte Verhandlungen am 8. Januar verliefen erfolglos. Parteien einigten sich, den Hamburger Schlichter anzurufen. Die vom Schlichter auf den 10. Januar angelegte Verhandlung endete mit einem Schiedsspruch, der eine Lohnerhöhung von 4 bzw. 5 Pfg. auf alle Lohnpositionen vorsah. Diese Lohnerhöhung nebst Abkommen soll Geltung haben für die Zeit vom 8. Januar bis 1. April 1925 und kann mit 14tägiger Frist erstmalig auf den 1. April gekündigt werden. Wird nicht gekündigt, so läuft das Lohnabkommen immer von 4 zu 4 Wochen weiter.

Die beiderseitigen Verhandlungskommissionen haben diesem Spruch sofort die Zustimmung erteilt. Damit haben die unten aufgeführten Löhne Rechtskraft erlangt.

Meldungen über unrichtige Lohnzahlung am kommenden Freitag sind sofort bei den örtlichen Verwaltungen und von diesen an die Bezirks- bzw. Gauleitungen anzubringen.

#### Vertragsgebiet Norden.

Tarifliche Stundenlöhne für das Baugewerbe ab 8. Januar bis 1. April 1925.

	Im Wirtschaftsgebiet Schleswig-Holstein			
	I	II	III	IV
1. Zimmerer	105	102	89	85
2. Maurer, Einschaler, Zementfahrbw.	103	100	87	83
3. Steinträger usw.	103	100	—	—
4. Flechter, Bieger, Pfahlkammer	97	95	88	80
5. Bau- und Betonhilfsarbeiter	85	83	74	72
6. Tiefbauarbeiter	69	69	68	59

Maschinisten I. Kl. 106, II. Kl. 103, III. Kl. 85; Baggararbeiter erhalten 3 Pfg. mehr als Maschinisten III. Klasse. Wo bei örtlichen Abmachungen eine Aufrechnung schon früher bewilligter Lohnerhöhungen vorgezogen war, ist diese Aufrechnung jetzt vorzunehmen.

Der Lohnbezirk Meierjen ist über die Lohnklasse Ia herangezogen und bekommt jetzt den Mittellohn zwischen Hamburg II und Ia.

Hamburg, den 12. Januar 1925.

Deutscher Bauwerksbund, Bezirk XIII.

Zentralverband der Zimmerer, Gau X.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer, Gau V.

### Der Weltschiffbau 1924.

Soeben veröffentlicht Lloyd's eine Zusammenstellung des Weltschiffbaues im Jahre 1924. Danach beträgt der Zuwachs an neuer Tonnage 2 179 000 Br.-R.-T. gegen 1 643 000 Br.-R.-T. im Jahre 1923. Der Hauptanteil der Neubauten entfällt auf britische Werften, die im ganzen nicht weniger als 1 440 000 Tons oder 66 Prozent der Gesamttonnage hergestellt haben. Dagegen zeigt das Ergebnis der deutschen Werften mit insgesamt 151 024 Br.-R.-T. gegen 345 062 im Jahre 1923 und 525 829 im Jahre 1922 einen starken Rückgang.

In Bau befanden sich am 1. Januar 1925 in der ganzen Welt 656 Schiffe mit 2 470 436 Br.-R.-T., hiervon auf englischen Wer-

ten 286 Schiffe mit 1 298 971 Br.-R.-T. Unter letzteren befinden sich für englische Rechnung 179 Schiffe mit 1 011 941 Br.-R.-T., für die Dominions 25 Schiffe mit 40 223 Br.-R.-T. Der Rest verteilt sich der Reihe nach auf Holland, Italien, Schweden, Frankreich, Belgien. Die übrige im Bau befindliche Tonnage verteilt sich auf die wichtigeren Länder wie folgt:

	Dampfer	Motorische	Zusammen
Deutschland (m. Danzig)	98 733	277 671	376 404
Frankreich	149 670	17 500	167 170
Holland	47 681	76 845	124 526
Italien	90 290	60 800	151 090
Japan	29 890	9 600	39 490
Norwegen	29 176	3 790	32 966
Schweden	7 180	50 400	57 580
Dänemark	20 194	3 600	23 794
Bereinigte Staaten	49 684	525	50 209

Insgesamt sind an Dampfern im Bau 1 530 884 Tons, an Motorischen 923 738. Die Neuaufträge für die deutschen Werften haben zu Ende des Jahres nachgelassen. In den Monaten Juli—September wurden noch 137 784 Tons neu auf Stapel gelegt, im letzten Vierteljahr waren es nur noch 43 860 Tons.

### Konsumvereine und Barmat-Konzern.

Durch die Tagespresse (wir nennen u. a. das „Berliner Tageblatt“ Nr. 619 vom 31. Dezember 1924) geht eine anscheinend von interessierter Stelle stammende Notiz, nach der bei den Brüdern Barmat

der Import von Lebensmitteln in Deutschland, vor allem an Arbeiterkonsumgenossenschaften, zum Kreditgeschäft führte, das mit der Stabilisierung den ersten Rang im Geschäftsbetrieb der Brüder Barmat einnahm.

Dadurch muß und soll offenbar bei unzulänglichen Lesern der Eindruck erweckt werden, als hätten die Barmat in so großem Umfange Geschäfte mit Konsumvereinen getrieben, daß sie durch den Ertrag in den Stand gesetzt wurden, ihre großen Kreditgeschäfte zu beginnen. Das ist in aller und jeder Hinsicht unrichtig.

Das Lebensmittelgeschäft haben nach einer Darstellung der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“ vom 19. Januar die Barmat namentlich während der Zwangswirtschaft in großem Stil betrieben. Ihre Abnehmer waren die Organe der Zwangswirtschaft, von denen wie jeder andere Lebensmittelvertrieber auch die Konsumvereine bezogen wurden. Wenn sie auf diese Art, was sich nicht feststellen läßt, Barmat-Waren erhalten haben, so geschah das ohne ihr Zutun und gegen ihren Willen. Freiwillig hätten sie sich so leicht nicht mit Barmat eingelassen. Die Konsumgenossenschaften hatten vielmehr alle Ursache zur Enttäuschung über die offensichtliche Zurückhaltung ihrer bewährten Organisation zugunsten einer Spekulationsgruppe, der keine Spur von Gemeinnützigkeit anhaftete. Sie haben darin eine standhafte Mißachtung der Verbraucherinteressen. Die Greisenaus-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine m. S. H. hat nicht nur keinerlei Geschäfte mit den Barmat und den mit ihnen in Verbindung stehenden Unternehmungen gemacht, sondern es stets grundsätzlich abgelehnt, mit ihnen in Geschäftsverbindung zu treten. Einige Konsumvereine haben in der Not zu dieser Quelle gegriffen. Gemeinen an der Gesamtzahl der Vereine ist ihre Zahl ganz unbedeutend. Die vorerwähnte Notiz ist also so irreführend und steht zu den Tatsachen in auffälligem Widerspruch.

Im übrigen sei festgestellt, daß die verantwortlichen Instanzen des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine aus guten Gründen stets, wenn ihnen Gelegenheit geboten war, vor dem Eingehen von Geschäftsverbindungen mit den Barmat und verwandten Unternehmungen ganz dringend abgesehen haben. Die Konsumgenossenschaften sind auf Barmat und ähnliche Erscheinungen der Nachkriegszeit nicht angewiesen, da ihnen die eigenen Großhandelsinstitute ausreichende Möglichkeit zur Bedarfsdeckung bieten, vorausgesetzt, daß nicht falsch beratene und schlecht unterrichtete Regierungen die Genossenschaften ungebührlich gegen die Vertreter privaten Profittrebens zurücksetzen.

**Gemeinschaftsschule.** Nachdem im Dezember die Anmeldung über die 1. Schuljahr erfolgt ist, sind — um eine genaue Uebersicht über die Zahl der Kinder zu erlangen — vom 15.—23. Januar die Knaben und Mädchen für das 2.—5. bzw. 6. Schuljahr anzumelden. (Siehe Anzeige.) Diese Anmeldung ist für alle Kinder, die bereits in den Listen vorgemerkt sind, erforderlich. Knaben und Mädchen, die bisher nicht in den Listen stehen, können jetzt ebenfalls noch angemeldet werden. Für das 1. Schuljahr werden keine Kinder mehr aufgenommen, weil die beiden dafür vorgesehenen Klassen besetzt sind.

## Das „trockene“ Amerika.

Ueber die Wirkungen des seit dem 16. Januar 1920 in den Vereinigten Staaten bestehenden Alkoholverbotes werden in der deutschen Presse die widersprechendsten Nachrichten verbreitet. Insbesondere bemühen sich die Freunde des Alkoholkapitals um den Nachweis, daß das Alkoholverbot eine Schädigung ins Wasser gewesen sei und sich günstige Folgen bisher weder auf sozialem noch auf gesundheitlichem Gebiete gezeigt hätten. In einer kürzlich erschienenen Schrift „Das Alkoholverbot in den Vereinigten Staaten von Amerika und seine Folgen“ (Berlin 1924, Verlag C. A. Schetzle & Sohn) stellt der Oberregierungsrat im Reichsgesundheitsamt, Dr. Hans Bogusat, wertvolles Material zur Beurteilung dieser Frage zur Verfügung. Es ist auf amtlichem Wege in den Jahren 1922-23 von den konsularischen Vertretern Deutschlands in den Vereinigten Staaten beschafft worden.

Lüdenlose statistische Zusammenstellungen über die Wirkungen des Alkoholverbotes existieren bisher noch nicht. Es gibt aber schon eine Reihe von Feststellungen, die man als zureichend ansehen kann; sie haben in den amerikanischen Kongreßberichten unüberwundene Aufnahme gefunden und auch die amtlichen Neuhebungen greifen auf sie zurück. Was die gesundheitlichen Folgen des Alkoholverbotes angeht, so hat der durch das Verbotgesetz veranlaßte zwangsweise Schluß der Kneipen, Brauereien und Brennereien und die dadurch namentlich für die Minderbemittelten bedingte Entziehung des Bezugs von Alkohol die Zahl der peijisifischen alkoholischen Erkrankungen anscheinend recht erheblich vermindert. So ist die Zahl der Alkoholiker in den für sie bestimmten beiden großen Krankenhäusern in Newport beträchtlich zurückgegangen. Im Bellevue-Hospital in Manhattan sank ihre Zahl von 6869 im Jahre 1914 auf 1857 im Jahre 1921; in Kings County Hospital von 1435 im Jahre 1915 auf 842 im Jahre 1921. Im Staatshospital in Buffalo war der Rückgang an Alkoholikranken so erheblich, daß eine große Zahl der früher für diese Kranken bestimmten Betten ständig der Tuberkuloseabteilung überwiesen werden konnte. Die Staatspolizei für Trinker in Minnesota und Connecticut konnten, da die Zahl der Alkoholikranken beträchtlich zurückging, für Zwecke der Fremdenbehandlung Verwendung finden. Der Vorsteher von 45 Instituten, die der Trinkerheilung dienen, S. C. Neal, erklärte, daß seine über die ganze Union verbreiteten Anstalten in den 12 Jahren vor dem Alkoholverbot mehr als

125 000 Personen behandelten, die größten durchschnittlich 25 bis 30 im Monat. Heute sind in den noch im Betrieb befindlichen Anstalten 2 bis 3 Patienten im Monat in Behandlung. Auch die Zahl der alkoholischen Geisteskranken und der Alkoholidesfälle ist ganz erichtlich zurückgegangen. Schließlich sei noch bemerkt, daß seit dem Erlaß des Alkoholverbotes in sehr vielen Städten eine beträchtliche Zunahme des Mißbrauchs zu beobachten ist. So wurden nach Statistiken der New Yorker Gesundheitsbehörde in dieser Stadt im Jahre 1917 0,29 Quarts (1 Quart = 1,14 Liter), im Jahre 1922 dagegen 0,40 Quarts täglich auf den Kopf der Bevölkerung verbraucht.

Von den Gegnern des Verbotes wird behauptet, daß solche Leute, die früher Bier oder leichteren Weinen den Vorzug gegeben hatten, jetzt Schnaps oder andere minderwertige von Un-erfahrenen hergestellte Getränke genießen. Für diese Behauptung läßt sich keinerlei statistisches Material erbringen. Wichtig ist, daß der Schmuggel von Alkohol trotz des Ueberwachungsdienstes der Behörden noch sehr stark ist und viele wohlhabende Amerikaner vor dem Inkrafttreten des Verbotes große Vorräte an alkoholischen Getränken aufgestapelt hatten. Demgegenüber gibt es aber ganz bestimmte Feststellungen, nach denen die Erzeugung und der Verbrauch von Alkohol sehr stark zurückgegangen ist. Der Engländer Newsholme hat ermittelt, daß in der Union im Jahre 1915 59 868 210 Gallonen (1 Gallone = 4½ Liter), im Jahre 1920 dagegen nur 9 231 280 Gallonen Bier gebraut wurden; ähnliche Zahlen liegen für Branntwein und Wein vor. Ferner darf nicht vergessen werden, daß die ärmeren Bevölkerungsklassen in den Vereinigten Staaten nicht mehr in der Lage sind, den im Preise gestiegenen Alkohol zu kaufen. Mehrere sind in Amerika tätigen deutschen Konsuln stellen denn auch fest, daß das Verbot zweifellos dazu geführt habe, den Genuß alkoholischer Getränke bedeutend einzuschränken. Wichtig dürfte es sein, daß die geheime Herstellung minderwertiger Getränke zugenommen hat; warum sollen es sich geschäftstüchtige Unternehmer in Amerika verlagern, aus dem Alkoholverbot mancher ihrer Mitbürger riesige Profite zu ziehen? Der Gebrauch von Veräufungs- und Betäubungsmitteln hat wahrscheinlich zugenommen; aber die gleiche Beobachtung macht man auch in anderen Ländern, die kein Alkoholverbot haben. Wir erinnern an Deutschland, wo nach Aussage der Sozialhygieniker und der Kriminalisten der Genuß von Koffein und ähnlichen Betäubungsmitteln leider beträchtlichen Umfang angenommen hat.

Wie waren nun die wirtschaftlichen und sozialen Folgen des Alkoholverbotes? Eine deutsche amtliche Stelle in Amerika schreibt in ihrem Bericht: „Daß die Prohibition zur Arbeitslosigkeit, im ganzen genommen, wesentlich beigetragen habe, dürfte selbst von den ausgesprochenen Gegnern des Verbotes nicht behauptet werden können.“ Ähnlich drücken sich Handelskammern und Großfirmen aus, die auch Beispiele dafür bringen, daß in nicht wenigen früheren Brauereien und Brennereien zurzeit weit mehr Personen beschäftigt werden, als früher. Ein solches Beispiel hat Professor Dr. Guapp am 3. Februar 1922 in der „Münchener medizinischen Wochenschrift“ angeführt: „Mit dem Eintritt des Alkoholverbotes wurden 13 größere Brennereien in Peoria von einer Nahrungsmittelgesellschaft übernommen und unter Aufwendung eines Installationskapitals von 5 Millionen Dollars für andere gewerbliche Zwecke — umgewandelt. Während vorher in diesen Brennereien 100 Menschen beschäftigt wurden, finden jetzt in den gleichen Räumen 400 Menschen ihre Arbeit und deren Lohn ist höher als der der früheren Brenner.“ Schließlich sei noch einer in dem Kongreßbericht vom 15. November 1921 erwähnten Umfrage gedacht, die eine amerikanische Zeitschrift im März an die amerikanischen Arbeiterführer richtete und in der um Auskunft darüber gebeten wurde, ob das Verbot von Nutzen oder Schaden für die Arbeiter und deren Familien gewesen sei. Die weit überwiegende Anzahl der Befragten (345 von 526) hätte sich wahrscheinlich nicht so außerordentlich günstig über das Alkoholverbot ausgesprochen, wenn Arbeitslosigkeit in nennenswertem Umfange eine seiner Folgen gewesen wäre.

Zusammenfassend kann man sagen, daß die günstigen Wirkungen des Alkoholverbotes ihre etwaigen schädlichen Folgen weit überragen. Und diese schädlichen Folgen werden mit der längeren Dauer des Alkoholverbotes von selbst verschwinden. Die Arbeiterklasse der anderen Länder, insbesondere des verarmten Deutschlands, hat alle Ursache, die alkoholgenügerische Bewegung zu unterstützen und die Antialkoholische Bewegung zu fördern. Das liegt nicht nur im Interesse der Gesamtbevölkerung, noch viel mehr im besonderen Interesse der Arbeiterklasse selbst. Sie darf ihre geistigen und körperlichen Kräfte in keiner Weise schwächen, wenn sie ihre hohen Aufgaben erfüllen will.



Die deutsche Auswanderung über Hamburg belief sich im Dezember 1924 auf 2579 Personen gegen 6585 im Jahre 1913. Von ausländischen Auswanderern nahmen 405 (1661) Hamburg als Abgangspunkt.

Internationaler Meister-Ringer-Wettbewerb im Hansa-Theater. Als erstes Paar kämpfte am Dienstag Budrus-Ostrowen gegen den Antwerpener Steurs. Nach 9 Minuten und 25 Sekunden siegte Steurs durch Untergriff von hinten mit nachfolgendem Halbnelson. Reglien hielt sich gegen den Nielen Warjat sehr gut, trotzdem ihm der Nielen offenbar überlegen ist. Gegen den Schluss des zweiten Ganges gelang es Warjat, seinen Spezialgriff, Doppelnelson, anzuführen. Wegen der abnormen langen Arme Warjats, die einen großen Hebel bilden, ist dieser Griff bei dem Nielen besonders wirksam. Reglien hielt dem Griff circa drei Minuten stand und war in einer sehr gefährlichen Lage, als es ihm schließlich durch eine, wenn auch flache Plouette noch gelang, mit knapper Not herauszukommen und den Kampf dadurch unentschieden zu machen. Wunderbare Leistungen zeigte der Schweizer Grünstein und der Russe Leskinowicz, die einen Entscheidungstampf auszufechten hatten. Die von ihm gezeigten Ueberwurfschwüngen hat in Lübeck noch kein Ringer zu zeigen vermocht, und mit einem solchen Ueberfallführung führte der Russe denn auch die Entscheidung nach 44 Minuten 45 Sekunden herbei. — Heute ringen Reglien und Steurs, Leskinowicz und Buchheim. Ferner stehen sich im Entscheidungstampf Warjat und Kupper gegenüber.



**Partei-Nachrichten.**  
**Sozialdemokratischer Verein Lübeck.**  
Sekretariat Johannisstr. 48. I. Telefon 244.  
Sprechstunden:  
11-1 Uhr und 4-7 Uhr, Sonntags nachmittags geschlossen.

- Altknig.** Mittwoch, den 14. Januar, abends 7 Uhr bei Dieckmann: Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Weib.
- Schlutup.** Mittwoch, 14. Januar, abends 7 1/2 Uhr bei Saborowski: Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Wolfradt.
- Vorwerk.** Mittwoch, den 14. Jan., abends 7 1/2 Uhr, bei Lembrecht, Boogenstraße, Mitgliederversammlung. Redner: Gen. G. Puls.

**Sozialistische Arbeiter-Jugend.**

- Gemeinsamer Vortrag.** Mittwoch, den 14. Januar, im Gewerkschaftshaus. Genosse Luchardt spricht über das Erholungsheim „Herberg“ bei Grevesmühlen. Der Ortsvorstand.
- Arbeiter-Viederbuch für Massengejang.** Preis 10 Pf. Zu beziehen durch die Buchhandlung „Lübecker Volksbote“.
- Ausschuf für Arbeiterwohlfahrt.** Die Genossinnen, die in der Nähklub mitgewirkt haben, treffen sich am Donnerstag, dem 15. Jan., abends 7 Uhr, im Jugendamt, Parade.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.**  
Bureau: Johannisstraße 48 II.  
Geöffnet von 5 bis 7 Uhr nachmittags

- Vorstand und Vergnügungsausschuf!** Donnerstag abend 7 Uhr: Sitzung im Gewerkschaftshaus.
- Vorstand und Abteilungsleiter!** Donnerstag 8 Uhr: Sitzung im Gewerkschaftshaus.
- Jugend-Abteilung!** Freitag abend 7.30 Uhr Schule Langer Lohberg.
- Spickente.** Mittwoch abend 7 1/2 Uhr, Übung im Gewerkschaftshaus.
- Die Bilder sind fertig und können im Sekretariat entnommen werden.
- Abteilungsleiter.** Die Markenabrechnung für 1924 hat umgehend zu erledigen.
- Republikanisches Wiederbuch.** Es enthält ernste und heftige Lieber. Wir empfehlen allen Reichsbannerorganisationen, sich dieses Wiederbuch anzuschaffen. Der Preis beträgt 30 Pfennig. Zu haben in der Buchhandlung „Lübecker Volksbote“, Johannisstraße 48.

**Gewerkschaftliche Mitteilungen.**

- Zentralfrankenunterstützungsverein der Schmiede.** Versammlung Donnerstag d. 15. Januar 1925, abends 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus.
- Jugendhelferkommission des Deutschen Metallarbeiterverbandes.** Jeden Donnerstag von 6-7 Uhr: Sprechstunde auf dem Verbandsbureau, Johannisstraße 48, I.
- Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.**  
**Stadttheater.** Die Intendanz teilt mit: Heute, 7.30 Uhr, findet wiederum eine Wiederholung von Humperdincks Märchenoper „Die Königin der Nacht“ statt. Donnerstag abend kommt zum ersten Male der Schwank: „Unjere Kleine Frau“ von Hopwood zur Aufführung. Die Spielleitung hat Karl Heidmann. Kommenbesonntag bringt der Theaterleiter der Wiggen „Carrenmen“. Sonntag, den 25. Januar wird „Teitan und Joldel“ in der Neuzinspielung gegeben werden.  
**Albertaina.** Am Donnerstag, dem 15. Januar, findet in der Fledermaus während des japanischen Festes und der künstlerischen Darbietung ein Kometen-Langen statt. Dieser Lang war die Senfation in Berlin, New York, London, Paris. An diesem Abend ist aus der Szene und Abschiedsabend des Langpaars Severs und Terzano.

**Angrenzende Gebiete.**

**Hamburg.** Eine schwere Platte beging der Arbeiter Friedrichs in der Kanalstraße in Wilhelmshagen. Nach einem vorübergehenden Vergessen, das er mit seiner Verlobten anlässlich einer Wasternabe gehabt hatte, bezog er sich in die Wohnung seiner zumhüftigen Schwiegereltern, der Eheleute Jöck. Dort kam es zu einem Wortwechsel, im Verlauf dessen er ein Brotmesser nahm und damit seine Schwiegermutter und seine Braut arg verletzte. Zum Schluss warf er dann seine Braut und deren neunzehnjährige Schwester, sowie seine Schwiegermutter aus dem Fenster der ersten Etage auf die Straße, wo alle mit schweren Verletzungen liegen blieben. Als die Polizei erschien, war die Tür von innen verriegelt, und als diese die Türöffnung aufbrach, lag er an dem eisernen Ofen abzubringen und die einzelnen Teile der Beamten entgegenzuführen. Als er merkte, daß er doch Verurteilung würde, schritt er zu beiden Halsadern durch und sprang dann ebenfalls aus dem Fenster. Schwer verletzt wurde man ihn in die Polizeiwache am Spitzengarten, wo ihm ein Arbeiterarzt und ein Mitglied des Roten Kreuzes Notärztliche leisteten. Die schwerverletzte Frau Johanna kam ins Marienkrankenhaus, Friedrichs und seine Braut fanden Aufnahme im Heftkrankenhaus.

**Die Eisenbahnkatastrophe in Westfalen.**

Die Katastrophe im Nebel. — 26 Tote, 60 Verletzte.

Herne i. Westf., 13. Januar.

Heute morgen herrschte in der Stadt und in der weiteren Umgebung ein ungewöhnlich starker und dichter Nebel, der bei Tagesgrauen sich bildete und der den Eisenbahnverkehr außerordentlich erschwerte. In den Morgenstunden verließen zahlreiche Lokalzüge Herne, um die Arbeiter und Angestellten, die in der Stadt wohnen, zu den in der Umgegend liegenden Bergwerken und Hüttenbetrieben bei Wanne, Gelsenkirchen, Alten-Essen, Berge-Borbeck usw. zu bringen. Die Züge hatten gerade durch den Nebel fast alle geringe Verspätungen, da in Herne, das bekanntlich nicht nur ein Knotenpunkt für den Personenverkehr im Revier ist, sondern das ja auch ein Kohlen- und Güterumschlagplatz ersten Ranges ist, gerade in den Morgenstunden sich ein außerordentlich starker Verkehr zusammenballt. Morgens um 7 Uhr 18 Minuten sollte von Bahnsteig 1 in Herne ein Arbeiterzug nach Dortmund-Duisburg abgehen. Dieser Zug bringt täglich etwa 2000 Arbeiter und Angestellte morgens hinaus auf ihre Arbeitsstätten. Infolgedessen ist dieser Zug stets überfüllt. Er bestand aus 14 Personenwagen und am Ende des Zuges waren vier Waggons 4. und ein Wagen 2. Klasse zusammengestellt. In dem Augenblick, als der Fahrplanführer das Signal zur Abfahrt geben wollte, brante durch das trübe Dämmerlicht, das infolge des sehr starken Nebels herrschte, ein Zug in den Bahnhof hinein. Angläherte der auf dem Perron noch stehenden Reisenden gellten auf, doch kam die Warnung zu spät. Unter furchtbarem Krachen prallte der Berliner D-Zug auf den in der Abfahrt begriffenen Personenzug auf. Unter einem furchterlichen Krachen schoben sich die letzten fünf Wagen in- und auseinander. Einige Sekunden hörte man nichts als das Krachen und Splintern der herbstenden Holz- und Eisenleiste, dann setzte eine wilde Panik ein. Die Reisenden des Personenzuges, die in den vorderen Wagen samt und sonders durcheinander und von den Sitzen geworfen worden waren, stürzten in wilder Hast über den Bahnsteig und in den ersten Minuten herrschte eine vollkommene Verwirrung. Dann aber setzte glücklicherweise die Besinnung zurück, und nun bemühten sich Hunderte von Menschen um die Bergung der um Hilfe rufenden Verletzten, die zwischen den Trümmern der Wagen eingeklemmt waren. Auch im D-Zug, der merkwürdigerweise nur an der Lokomotive und den ersten vier Wagen geringe Beschädigungen erlitten hatte — einige Fensterheben waren gelprungen und mehrere Verbindungsstücken hatten sich verzogen —, setzte nach dem ersten Schreck Besonnenheit zurück. Die Beamten holten in wenigen Minuten das in den Seitengängen untergebrachte Handwerkzeug, wie Sägen, Beile, Spitzhaden usw. heraus und kaum fünf Minuten nach dem Zusammenstoß begann man mit den Bergungsarbeiten der unter den Trümmern liegenden Opfer. Als erste Hilfe eilte die Besatzung der Roten-Kreuz-Station des Bahnhofes herbei und einige in der Nähe wohnende Ärzte stellten sich sofort zur Verfügung. Telephonisch wurden die Zechen „Sibernia“ und „Julia“ verständigt, die auf Lastwagen Sacharbeiter mit Werkzeugen, Verbandstoffen und Tragbahnen entsandten. Die Bergung der Verwundeten und Toten gestaltete sich einigermaßen schwierig, da zwei der Waggons des Personenzuges sich auf die Seite gelegt hatten. Man konnte die Türen infolgedessen nicht öffnen, sondern mußte die Fenster einschlagen, um die Verunglückten so herauszuholen. Unter den Todesopfern befanden sich sehr viele Frauen, die zum Teil mit Kindern in den Wagen der vierten Klasse Platz genommen hatten. Die Leichen sind zum Teil furchtbar verstümmelt, so daß die Retonnoisierung große Schwierigkeiten bereitet.

Der Lokomotivführer und der Heizer des Berlin-Köln D-Zuges wurden augenblicklich vom Dienst suspendiert und, da beide unverletzt geblieben sind, bereits zwei Stunden später vernommen. Beide betonen sich darauf, daß sie in dem Nebel, der ungewöhnlich dicht war, das Haltesignal überhaupt nicht als solches erkannt haben. Tatsächlich ist festgestellt worden, daß das auf Halt stehende Signal, das etwa 600 Meter vor dem Bahnhof liegt, glatt überfahren worden ist. Ob unter diesen Umständen eine Schuld des Lokomotivführers vorliegt, muß die weitere Untersuchung erst ergeben.

Die Gesamtzahl der Opfer des Herner Eisenbahnunglücks beträgt nach den bis 6 Uhr abends getroffenen Feststellungen 26 Tote und 60 Verwundete; davon sind 26 schwer verletzt, von denen vier, nach einer anderen Meldung zwölf, in Lebensgefahr schwelgen.

**Die amtliche Untersuchung.**

SPD. Herne, 14. Januar. (Eig. Drahtber.)

Ein Vertreter der Reichseisenbahndirektion Essen gibt folgende Erklärung über die Ursache der Eisenbahnkatastrophe in Herne: Die amtliche Untersuchung hat einwandfrei ergeben, daß das Einfahrtssignal und das dazu gehörige Vorseignal sich in Haltstellung befunden haben. Beide Signale sind von dem Lokomotivführer des D-Zuges, Havercamp, ein aus Hameln kommender, älterer, erfahrener, freidenkender Beamter, der bereits vor der Uebernahme der Eisenbahn im Ruhrgebiet durch die Regie die Strecke jahrelang gefahren hat und seit Auflösung der Regie, also seit Dezember, regelmäßig die Strecke wieder befährt, überfahren worden. Sowohl das Vorseignal wie das Hauptsignal hätten von dem Lokomotivführer trotz des herrschenden Nebels bemerkt werden müssen. Der Lokomotivführer Havercamp trägt also die volle Verantwortung für die durch sein Versehen entstandenen Folgen. Es handelt sich bei dem Herner Bahnhof im allgemeinen um klare, einfache Verhältnisse. Eigentliche unangünstige Umstände außer dem an der Orientierung hindernden Nebel, der aber ein Bemerkendes der Haltesignale bei der durch die vorhandenen Verhältnisse gebotenen Aufmerksamkeit durchaus ermöglichte, sind nicht vorhanden.

**Weitere Eisenbahnfälle.**

- Auf dem Bahnhof Salzwedel traf ein von Debitfeld kommender Güterzug in voller Fahrt auf einen anderen Güterzug, der im Rangiergleise stand. Beide Lokomotiven und drei Güterwagen wurden zertrümmert. Das Personal konnte sich durch Sprünge retten.
- Auf der Strecke Biersfeld — Hammer stießen Dienstag morgen 10 Uhr 30 Min. zehn beladene Güterwagen auf die am Ende der Gefällestrecke haltende Rangierabteilung auf. Der Zugführer wurde getötet. Vier Wagen sind stark beschädigt.
- Auf dem Bahnhof Duisburg fuhr eine Lokomotive auf einen nach Oberhausen abfahrenden Personenzug auf. Fünf Personen wurden verletzt.

**Eisenbahnunglück in Paris.**

Paris, 13. Januar. Auf einem Pariser Bahnhof ist gestern nachmittags ein Personenzug entgleist. 28 Reisende wurden leicht verletzt.

**Hamburg. Gewerkschaftliche Hilfe.** Laufend Portionen Essen werden täglich in der Küche Neustädterstraße 31, die von der Gewerkschaftlichen Notstandspeisung des Arbeiterrats Groß-Hamburg errichtet worden ist, ausgegeben. Aller Wahrheitsliebe nach wird in einem anderen Stadtteil eine weitere Ausgabeestelle der Gewerkschaftlichen Notstandspeisung eröffnet werden.

**Vermischte Nachrichten.**

**Frauenmord in Berlin.** In der Grennfraustraße zu Berlin wurde in einer Auto-Garage ein furchtbares Verbrechen entdeckt. Man fand in einer dunklen Ecke die Leiche einer Frau mit eingeschlagenem Schädel. Das Aussehen der Toten zeugt von einem schweren Kampf, der zwischen dem Opfer und dem Täter geführt wurde. Der Schädel ist bis zur Unkenntlichkeit zertrümmert, die Kleider hängen nur noch in Fetzen am Körper. Die Tat ist in einem geschlossenen Sjawewagen geschehen, dessen Inneres mit Blut bespritzt ist. Unter dem Wagen wurde eine schwere Hammer gefunden. Der Chauffeur Otto Wille wurde, als der Tat dringend verdächtig, verhaftet. Wille hat zwar noch nicht gestanden, gilt aber bereits als überführt. Es steht fest, daß er mit der Ermordeten am Sonntagnachmittag eine Schwarzfahrt unternommen und dann das Mädchen in die Garage mitgenommen hatte. Dort hat er wahrscheinlich versucht, sie zu vergewaltigen, und sie dann mit dem schweren Hammer erschlagen, als sie sich zur Wehr setzte. Ein mit dem bereits verhafteten Wille befreundeter Chauffeur hat ausgegagt, daß Wille Montag früh um sechs Uhr ihn anfragte, sich Blut von den Händen und den Kleiderstücken waschen und erzählt hat, daß er in der Nacht mit einem Mädchen in der Garage zusammengewesen war. Am linken Hosenbein des Wille und ebenso an der Unterhose hat man einen großen Blutstreck entdeckt. Die Personalien der Ermordeten sind noch nicht festgestellt. — Der Chauffeur Wille gestand nach vielen Ausführungen endlich, daß er selbst die tödlichen Schläge geführt hat.

**Die Münsterberger Massenmorde.** Die weiteren Nachforschungen der Staatsanwaltschaft nach dem Verbleib der Ueberreste der Opfer Denkes sind gegenwärtig ins Stocken geraten, da das Kropfmetter, das angeblich in Münsterberg herrschte, weitere Nachgrabungen im Raide und in dem Garten Denkes unmöglich machte. Dagegen ist man in der Scheune, wo Dente seine Leiche zunächst vergrub und zerstückte, auf ein großes Lager von Schnaps- und Weinbrandfässern gestoßen, über dessen Herkunft erst weitere Ermittlungen angestellt werden sollen. Der Staatsanwaltschaft ist ferner die Mitteilung zugegangen, daß Dente einem in Wüstegeiersdorf wohnenden Mann häufig Fleisch geliefert hat, das unter der Hand als „Freibrotfleisch“ verkauft wurde. Es besteht der Verdacht, daß hier eventuell Menschenfleisch in den Handel gekommen ist. Die Staatsanwaltschaft hat sofort Beamte nach Wüstegeiersdorf entsandt, um diesen Mitteilungern nach dem Grund zu gehen. In den nächsten Tagen werden in Münsterberg weitere Angehörige von Personen erwartet, die durch Dente getötet worden sind.

**Eine Familientragödie.** Die drei Menschenleben erforderte, hat sich in der Nacht zum Sonntag in Chemnitz abgespielt. Der 61 Jahre alte vermittelte Fleischermeister Otto Thümer war infolge längerer Krankheit schwermütig geworden. Wahrscheinlich in einem Anfall geistiger Unmachtung vergiftete er sich mit Gas und nahm dabei seine 34jährige Mutter und seinen 15jährigen Sohn mit in den Tod.

**Dreizehnmal verheiratet.** Eine Dame der Vereinigten Staaten, deren kürzlich stattgehabte dreizehnte Scheidung in der amerikanischen Öffentlichkeit einiges und berechtigtes Aufsehen erregte. Als Scheidungsgrund galt einmal Bigamie, zweimal Untreue und einmal böswilliges Verlassen. Als Kuriosum

muß hinzugefügt werden, daß einer der Ehemänner dreimal mit der anscheinend recht rabiaten Dame verheiratet war. Leider wird nicht verraten, worin ihre anscheinend doch starke Anziehungskraft auf die Männer beruhte, die es trotz ihrer bewegten Vergangenheit noch einmal mit ihr wagen wollten. — Die Hausigkeit der Scheidungen in den Vereinigten Staaten wird immer mehr ein Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit und Sorge. Zweifelloso hängt sie mit der rechtlich und moralisch freien Stellung der Frau eng zusammen. Sie hat aber jetzt einen solchen Umfang angenommen, daß auf Gegenmittel gefonnen wird. Einen brauchbaren Vorschlag machte ein amerikanischer Richter, indem er empfahl, bei Reibungen in der Ehe für einige Wochen freiwillig auseinanderzugehen. Zweifelloso ist dieses Mittel geeignet, erregte Nerven zu besänftigen, sich über kein Verhältnis zu dem andern klar zu werden und durch die infolge der Trennung hervorgerufene Sehnsucht das Befammensein späterhin höher schätzen zu lernen.

**Der Sumpj der Landesautofelle.** — Ständliche Schiebergeschäfte kaiserlicher Patrioten. Wegen Bestechung und Vergewaltigung gegen das Gesetz gegen den unfaulteren Wettbewerb war der 43-jährige Kaufmann Otto Dünker aus Kassel von der Strafkammer Hannover zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Dünker war aktiver Offizier im kaiserlichen Heere. Mit ihm waren damals eine Reihe weiterer Angeklagter verurteilt. In dem Verfahren hat das Reichsgericht das Urteil aufgehoben, so daß sich das Schöffengericht erneut mit der Sache zu beschäftigen hatte. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Im Jahre 1919 bei der Demobilisation kam es verächtlich vor, daß Truppen einfach auf der Landstraße Autos in Wind- und Wetter stehen ließen, ohne sich weiter darum zu kümmern. Nach Einrichtung des Reichsverwertungsamtes ging man dazu über, im Lande Automobilmotoren einzurichten, die die Aufgabe hatten, die mehr oder minder gebrauchsfähigen Autos an den Mann zu bringen. In erster Linie sollten dabei Berücksichtigung finden Heeresformationen und Verkehrsvereinigungen. Die verbleibenden Restbestände wurden dann auf Auktionen verkauft oder auch an Privatpersonen abgegeben. Die Nachfrage nach Kraftfahrzeugen war damals sehr rege. Der Angeklagte D., der zuerst bei der Landesautofelle in Braunschweig tätig war, kam später nach Hannover. Hier war er zuerst Bevollmächtigter und dann Leiter der sich über ganz Nordwestdeutschland erstreckenden Landesautofelle. Von der Anklage wurde behauptet, daß D. sich durch Schmiergelder habe veranlassen lassen, Wagen, die zum Verkauf gestellt waren, zu niedrig zu schätzen. In der Beweisaufnahme gaben Käufer von Autos und deren Angehörige die Zahlung von Geldern zu, erklärten aber, daß bei der Autofelle eine sogenannte „Lieberesgabene Kasse“ bestanden habe, in die nach einem ungeschriebenen Gelehe (!) jeder Käufer eines Kraftwagens 1000 M einzuzahlen hatte. Diese Summen wurden dann später geteilt, die Angefallenen lebten gerade, Sekt- und Weingelege waren an der Tagesordnung. Ueberhaupt hatte sich in dieser Behörde neben manchen ordentlichen ein Teil jener Leute zusammgefunden, die sich kein Gewissen daraus machten, Schiebergeschäften und unfaulteren Sachen zum Zwecke der eigenen Bereicherung nachzugehen. Wie in jener Zeit, wo die Mehrzahl des deutschen Volkes Hunger litt, Geld „verdient“ wurde, geht daraus hervor, daß ein Auto von der Landesautofelle für 600 M verkauft, wenige Augenblicke später für 4000 M weiter veräußert wurde. Schmier- oder Liebesgabengelder sind hier in Höhe von Hunderttausenden von Mark gezahlt. Dem Angeklagten wurden zwei Kasse davon zur Last gelegt. Von einem Betrage von etwa 120000 M, der von einem Autohändler in Halle gezahlt ist, hat Dünker 20000 M abbetommen. Später soll er dann noch eine geringere Summe erhalten haben. Durch die Zeugenernehmung ergab sich, daß das Zahlen von Schmiergeldern allgemein üblich (!!!) war. Ein Zeuge bekennt, daß die Landesautofelle ein großer Sumpj gewesen sei, in die der Angeklagte mit „hin-eingeschludert“ sei. Als er sich aber einmal darin befunden habe,



Hätte er sich allein nicht mehr daraus befreien können. Die Unterorganisationen hätten mit der Landesanstalt Hannover gemeinsame Sache gemacht, so daß beispielsweise Schmutzgerichte, die in Bremen „fällig“ gewesen seien, in Hannover gezahlt wären. Das Gericht bestätigte das erste, auf vier Monate Gefängnis lautende Urteil. Der Herr Duntz ist also sehr milde bestraft worden. Mancher Arbeiter hat geringe, aus Kot begangene Verfehlungen schwerer büßen müssen. Die nationalistische Presse schweigt sich über die Angelegenheit eines der Ihrigen vollständig aus.

Was Kapitalmacht zuwege bringt. — Beschreibung eines Dorfes. Die Kämpfe der mitteldeutschen Bergarbeiter schaft um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen haben in den letzten Tagen wiederholt die Öffentlichkeit beschäftigt. Auch wir haben uns wiederholt mit der Angelegenheit befaßt und mitgeteilt, daß die Braunkohlenkönige unter geradezu glänzenden Bedingungen produzieren. Den besten Beweis dafür bietet folgende Geschichte: Bei Wshersleben liegt das 1700 Einwohner zählende Dorf Nachterstedt. Vor einiger Zeit wurde festgestellt, daß sich unter dem Dorfe ein 60 Meter starkes Kohlenlager hinzieht, das nur zirka 5 bis 8 Meter unter der Erdoberfläche liegt und zu dem man mit größter Leichtigkeit im Tagebau gelangen kann, wenn — das Dorf Nachterstedt nicht im Wege wäre. Man hat sich nun entschlossen, das Dorf kurzerhand zu beseitigen, die Häuser abzubauen und das ganze Dorf eine größere Straße weiter südlich wieder aufzubauen. Das ist zunächst nur bei einer Anzahl der Grube „Concordia“ — der Trägerin des Niesenerunternehmens — gehöriger Häuser möglich. Die übrigen werden dann notgedrungen folgen müssen. An den Abbruch der ersten 40 Häuser denkt man schon in nächster Zeit heranzugehen. Für die Beschlebung des ganzen Ortes ist eine ganze Anzahl von Jahren in Aussicht genommen. An der Strecke Wshersleben-Halberstadt wird also im Laufe der nächsten 20 Jahre ein vollkommen neuer Ort entstehen, da die „Beschlebung“ von ganz Nachterstedt durchgeführt werden muß. Die das Unternehmen durchführende Grube „Concordia“ ist dem Sinneskongress angeschlossen und gehört zu den größten Braunkohlengruben Deutschlands. Sie hatte schon in den ersten Kriegsjahren die Staatsbahnstrecke Gaderleben-Nachterstedt-Trosse auf ihre Kosten verlegen lassen, da der Grubenbetrieb das erforderlich machte. So arbeitet das Kapital unermüdet und auf lange Sicht. Die Arbeiterschaft kann daran lernen! Auch sie muß sich auf langwierige Kämpfe mit dem wieder erstarkenden Großkapital einstellen. Nützlich ist vor allem eine festgesetzte Einheitsfront der Arbeiterschaft unter Ausschaltung der kommunistischen Spaltplätze.

Eine aufsehenerregende Mordaffäre wird aus Budapest berichtet: Der Kommandant der Gendarmerieexpedition in Czepeh, der 27jährige Oberleutnant Gustav Lederer, hat nach einem gemeinsamen mit seiner 24jährigen Frau ausgeheckten Plan den Metzgermeister Franz Kodelka durch einen menschenlichen abgegebene Revolvererschuß getötet, worauf das Ehepaar die Leiche zerstückelte, in mehrere Koffer verpackte und die Leichenteile in Czepeh in die Donau zu werfen versuchte. Bei diesem Versuch wurde das Ehepaar überrascht und auf Grund der erfolgten Anzeige die Mordtat entdeckt. Das Ehepaar ist geflüchtet. Die junge Frau, eine geborene Tirolerin namens Maria Schwarz, hat ihrem Mann, der bereits eine sehr bewegte Vergangenheit als Mitglied der einst so berühmten Britannia- und Bronax-Detachements, welche zurzeit der sogenannten Gegenrevolution den Schrecken der Stadt Budapest bilden, hinter sich hat, tatkräftig geholfen. Frau Lederer hatte zur Durchführung des Mordplanes einen teuflischen Plan erdacht. Kodelka, ein sehr wohlhabender Mann, hatte die hübsche Frau schon seit langem hofiert, und sie verstand es mit ihrem Mann, Kodelka zur Durchführung einer gemeinsamen geschäftlichen Transaktion zu überreden. Kodelka erschien abends bei Lederer und brachte verabredungsgemäß einen Betrag von etwa 100 Millionen mit sich. Dies wußte das Ehepaar, und nun wurde, nachdem sich der Gatte scheinbar aus der Wohnung entfernt hatte, jedoch hinter der Tür als Lauscher blieb, die schon vorher zwischen dem Ehepaare besprochene Liebeszene arrangiert, welche mit der Ermordung Kodelkas endete. In der Wohnung Lederers wurden etwa 80 Millionen Kronen und der wertvolle Schmuck des Ermordeten gefunden. Wie die Untersuchung ergab, hat die Frau bei der Zerstückelung der Leiche sehr eifrig mitgeholfen. Außer dem Ehepaar wurde auch der Bruder des Mörders, ein Bankbeamter, der bei der Wegschaffung der zerstückelten Leiche behilflich war, in Haft genommen. Die Polizei glaubt, daß dies nicht der einzige Mord ist, der dem Oberleutnant Lederer zur Last liegt. Frau Lederer gestand im Verlauf des Verhörs, daß Kodelka von ihr während eines trauischen Besuchs im Gefängnis eingeschleppt und dann von ihrem Mann ermordet wurde. Die Untersuchung hat bisher ergeben, daß Oberleutnant Lederer gemeinsam mit seinem Bruder dem Bronax-Detachment angehörte und in die Millionen gehende Beträge in die Hände der Verurteilten brachte. Auch wurde festgestellt, daß Lederer während des westungarischen Aufstandes an zahlreichen Raubzügen teilgenommen hat. Weiter sind Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß Lederer und seine Frau noch ein ähnliches Verbrechen wie das an Kodelka verübt haben.

Eine neue englische Nordpolexpedition. Eine neue Nordpolexpedition wird im Mai dieses Jahres unternommen werden, wobei die letzten 600 Meilen bis zum Nordpol mittels Flugzeug zurückgelegt werden sollen. Der Führer dieser Expedition ist der aus Britisch-Kolumbien stammende Nordpolfahrer Grestier Algarson, der schon zwei detarige Forschungsreisen unternommen hat. Algarson, der von Liverpooler Finanzkreisen unterstützt wird, hat bereits die Mannschaft seines Schiffes geformt. Unter ihnen befindet sich Commander Worthley, ein Teilnehmer an der Expedition Shackleton. Ein Heringsdampfer, „Duna The Fair“, wird besonders für diesen Zweck ausgewählt werden. Algarson selbst hat ein Flugzeug konstruiert, das die Befahrung im Falle eines Maschinenschlusses zurückbringen kann, und das zu diesem Zweck mit Eis ausgerüstet ist.

In diesem Zeichen steht unser JA INVENTUR-AUSVERKAUF Kommt alle! Es lohnt sich! 80% KARSTADT

### Arbeiter-Sport.

Freier Wassersport-Verein Lübeck e. V. Donnerstag abend 8 Uhr im Sportheim: Technische Sitzung. Brühns.

Am Sonntag, dem 11. Januar, fand das Spiel Hamburg B. S. V. und Lübeck F. S. V. auf dem Kasernenhof statt. F. S. V. konnte nach einigen Minuten die Führung übernehmen, dann entspann sich ein gutes Spiel, wo beide Mannschaften ihr bestes Können zeigten, bis schließlich nach einer halben Stunde Hamburg sich den Ausgleich holte. Bald konnte Lübeck sein zweites Tor erzielen; darauf folgte noch ein drittes kurz vor Halbzeit. Halbzeit 3 : 1.

Nach Halbzeit übernahm Hamburg die Führung, konnte aber durch die starke Verteidigung und den guten Torwart nichts mehr erreichen. Kurz vor Schluß mußte Hamburg sich noch ein Tor gefallen lassen. Es hätte dies der Torwart und die Verteidigung verhindern können, wenn sie nicht so weit vor gewesen wären. Resultat: 4 : 1 für Lübeck.

Der Schiedsrichter hatte mehrmals Absicht übersehen. Das Spiel war für die Zuschauer ein guter Sport. Wir wollen hoffen, daß sich durch solche Spiele die Arbeiter-Sportbewegung hebt. Um 1 Uhr spielten Hamburg B. S. V. Jgd. 1 gegen Lübeck F. S. V. Jgd. 1. Resultat 3 : 1 für Hamburg. Travemünde 1 gegen F. S. V. 2: 3 : 0 für F. S. V. H. Scharbau.

### Neue Bücher.

(Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung des „Lübecker Volksboten“ zu beziehen.)

Heinz Mohr: Der Ruf in der Nacht. Verlag Max Schmidt & Romhild, Lübeck. (Preis geb. 2 Mk.) Eine Geschichte der Sehnsucht, die am Meere wohnt und in die Berge flieht. Die Liebe vergessen will und neue Liebe gebiert. Eine Seelensphäre, die durch die Größe und Erhabenheit Schweizer Landschaftsgebilde geheilt werden sollte und durch ein heimwehtrankes Kind fortgeschleppt wird. Der Bassam, der den hantelartigen Arzt und das kostbare Mädel kurtiert, wird gefunden im Tale der Küst, dessen Frucht im Gedanken an die nordische Riviera verfliehet. Ein lyrisches Intermezzo, dem man stellenweise ein etwas schwungvolleres Gestalten, zum mindesten aber eine klangvollere Sprache wünscht. — Von dem gleichen Verfasser ist im Verlag von Gebr. Bornhagen in Lübeck ein Bändchen andalusischer Novellen erschienen: Das Kastell am Meer. (Preis geb. 3,50 Mk.) Auch hier im sonnigen Süden träumt der Dichter viel von seiner deutschen Heimat und läßt sie im Ozean in Granada in der blauen deutschen Frau erstehen. Recht lebhaft und spannend geschrieben ist die Zigeunergeschichte Das Kastell am Meer. Die Schwester des blinden Geigers ist ein Erlebnis sonziger Art und sein zifferiert. Spannend sind auch die silbernen Herzen, eine Geschichte von der Spielleidenschaft und der Aufopferungsfähigkeit einer liebenden Frau. Es handelt sich selbstverständlich um reiche Leute, um die sich die Weltgeschichte nicht nur in Spanien dreht. Im allgemeinen entnimmt diesen Novellen lyrisch-dramatisches Empfinden, das leider einmal durch einen banalen Ausbruch gegen ein ganzes Volk ungeschön gestört wird. Man kann ein guter Deutscher sein, ohne daß man seinen „Lobfeind“ im ganzen als Lumpenpad bezeichnet.

### Wetterbericht der Deutschen Gewarte.

Das Hochdruckgebiet hat sich über Zentraleuropa fortgesetzt und wird sich über Nacht weiter stärken. Vom atlantischen Ozean ist sehr rasch eine Zyklone nach Irland gezogen. Da das Hoch nicht gemichen ist, entsteht ein starker Stau, in dessen Gefolge stürmische Winde mit Regenfällen eintraten. Die Bahn der Zyklone wird sich aber zu einer mehr nördlichen entwickeln, da die kräftige Südströmung auf ihrer Vorderseite sie nordwärts räumen wird.

Vorhersage für den 14. und 15. Januar.

Fortdauer des heiteren Wetters mit verbreitetem Nebel, trocken, Norddeutschland schwache Nachfröste, Süddeutschland auch tagsüber stärkerer Frost.

### Schiffsnachrichten.

Angelommene Schiffe.

13. Januar 1925

Deutsch. S. Kupfer, Kap. Krahwinkel, von Stettin, leer in 8 1/2 Tg. Deutsch. D. Herbst, Kap. Stoltenberg, von Königsberg mit Stückgut in 2 Tg. Fin. D. Frey, Kap. Hagelund, von Kopenhagen, leer in 1 Tg. Deutsch. Matorfch, Kap. Schöpf, von Neustadt mit Stückgut in 2 Stb. Deutsch. S. Helene, Kap. News, von Wismar mit Stückgut in 4 Stb.

14. Januar 1925.

Dän. D. Thor, Kap. Andreasen, von Aarhus mit leb. Vieh in 1 1/2 Tg. Deutsch. D. Otto Joppen 29, Kap. Hansen, von Stettin mit Stückgut in 12 Tg. Schwed. D. Soanen, Kap. Stenfeld, von Malmö mit Stückgut in 16 Stb. Schwed. D. Wule, Kap. Lundquist, von St. Dlofholm mit Kalksteinen in 2 Tg. Schwed. D. Irene, Kap. Svensson von Stockholm mit Stückgut in 1 1/2 Tg.

Abgegangene Schiffe.

13. Januar 1925.

Schwed. S. Bagen, Kap. Johansson, nach Afsens mit Salz. Deutsch. S. Margarethe, Kap. Möller nach Alborg mit Salz. Deutsch. D. Hista Otto Joppen 28, Kap. Wittenberg nach Kiel mit Stückgut. Deutsch. D. Fran., Kap. Miegner, nach Helsingborg mit Kohlen. Deutsch. D. Lyne, Kap. Boß nach Newcastle leer.

14. Januar 1925.

D. Dfse, Kap. Eggert, nach Furillen leer.

### Marktberichte.

Getreide. Hamburg, 13. Januar. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse). Die scharfe Steigerung für Weizen und Roggen erweckte hier wenig Gegenliebe. Preise wurden allerdings höher gehalten, aber das Geschäft blieb klein. Preise im Reichsmark für 1000 Kilo: Weizen 244—250, Roggen 236—242, Hafer 190—194. Gerste 228—270, Buchweizen 226—234 Mk. (ab inländischer Station, eininkl. Vorkommern). Ausländ. Gerste 224—233, Mais 213—217 Mk. frei Kalmaggon. Oelfuchen waren heute eine Kleinigkeit stetiger.

Sen und Stroh. Hamburg, 13. Januar. Im Großhandel stellt sich der Preis für Weizenheu, lose, auf 4,20 Mk., do. gepreßt auf 4,80 Mk.; Getreidestroh, gebündelt, auf 2,40 Mk. Getreidestroh, gepreßt, auf 2,45 Mk. Alle Preise verstehen sich je Zentner frei Wagon Bahnhofs Hamburg, Altona, Wandsbek exkl. Deckenmiete. Tendenz: ruhig.

Das Niederdeutsche Drama im Horag-Sender. Das Niederdeutsche Drama findet in der Wiege der Heimatbildung durch den Horag-Sender eine ganz besondere Berücksichtigung. Neben Wobdort, Etwanwegen, Gorch Fod u. A. hat die Horag-Bühne kürzlich von Heinrich Behne das niederdeutsche Lustspiel „Der Versuchung“ gebracht. Das Abendprogramm am Freitag, dem 16. Januar bringt von demselben Verfasser zwei vorzüglichste Lustspiele „Verleidenpreiser“ und „Der erste Galt“.

Mozarts „Don Juan“ im Horag-Sender. Als 15. Folge des musikalischen Bühnenprogramms bringt das Horag-Programm am Samstag, dem 17. Januar Mozarts „Don Juan“, für den Mundstump bearbeitet und ergänzt von Alice Filigul-Hohenfeldt. Die Mitwirkenden sind Erna Kroll-Sangz (Zerline), Maria Frießelot (Donna Anna), Kurt Kodel (Don Juan), Bernhard Jachsthal (Leporello) und Ferdinand Schneider (Detavio).

### Rundfunk-Programm.

Hamburger Rundfunk. — Welle 395.

Donnerstag, den 15. Januar.

7,25 Uhr vorm.: Uhrzeitklopp. — 7,50 Uhr vorm.: Die Horag am Morgen. a) Nachrichten. b) Unterhaltungsteil. — 12,55 Uhr nachm.: Neuerer Zeitgeit. — 1,10 Uhr nachm.: Hero-Auslandshunt der Horag. — 1,25 Uhr nachm.: Die Gekochten. — 3,00 Uhr nachm.: Die Horag. — Hauptausgabe. a) Nachrichtensteil. b) Unterhaltungsteil. — 4,55 Uhr nachm.: Gekochten. — 5,05 Uhr nachm.: Fährklarheit der Fährwerbung. Horag-Orchester. — 5,55 Uhr nachm.: Bremer Getreidenotierungen. — 6,00 Uhr abends: Der hundertjährige Armeemarsch. Unter Mitwirkung des Horag-Orchesters. — 6,40 Uhr abends: Hans-Bredom-Schule für Volkswissenschaften. Schule der Gesundheitspflege. Lieber die Bedeutung der Hygiene für das Volkswohl. Vortrag von Geh. Rat Prof. Dr. G. D. Neumann. Hamburg. — 7,25 Uhr abends: Hans-Bredom-Schule für Volkswissenschaften. Schule des Spanischen. Von der Horag im Verein mit dem Hero-amerikanischen Institut. Hamburg, durchgeführt. — 7,55 Uhr abends: Weiterhant für die Landwirtschaft. Barometerstand. — Voraussage. — 8,00 Uhr abends: Der heitere Richard Strauß. Mitwirkende: Erna Kroll-Sangz, Clara Voll, Ferd. Schneider, Bernh. Jachsthal, Horag-Orchester. — 10,00 Uhr abends: Die Horag am Abend. — Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt. — Politik. — The News. — Sportklub.

### Amtlicher Teil

#### Halteplätze für Kraftdroschken.

Mit dem 15. d. Mts. werden auf dem Geibelplatz und auf dem Ringenberg je ein Halteplatz für Kraftdroschken eingerichtet. Die Droschken haben von 8 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends dort zu halten. Vom gleichen Tage ab haben die Kraftdroschken außer ihrem Kennzeichen, an der Windschutzscheibe eine Droschkennnummer zu führen. (64) Lübeck, den 15. Januar 1925. Das Polizeiamt.

#### Coffenprüfungen

finden statt am 2. 2., 14 3., 15. 5., 15. 7., 15. 9. und 14. 11. Näheres auf dem Wasserbauamt. Lübeck, im Januar 1925. (625) Die Baubehörde.

#### Gemeinschaftsschule

Die Anmeldung der Knaben und Mädchen für das 2 bis 3. bzw. 6. Schuljahr hat vom 15. bis 23. Januar, werktäglich nachm. 4—5 1/2 Uhr, Domtrichhof 5 zu erfolgen. Der Tauf- und Geburtschein und das letzte Schulzeugnis des Kindes sind vorzulegen. S. A.: A. Grube

### Öeffentliche Versteigerung

am Freitag, dem 16. d. Mts., vorm. 9 Uhr in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses:

Sofa, Büfett, Schreib- u. a. Tische, Kommode, Teppiche, Lampen, Bilder, Flurgarderobe, Lampenständer, 1 Schreibmaschine, 1 Singer Trittmaschine, Damen- Herren- und Fußballstiefel, blaue Schweißstoffe, Tabak, Zigaretten, Zigaretten, 1 fast neuer Aenderwagen, 1 Zimmerventilator, ca. 15000 Romanhefte, 1 große Partie Hausstuch und Trellschlösser, Dosen und -Taschen, Lagermäntel, Kaffee- und Windjacken, Kaffee-Dosen, Ober- und Einfaßhemden, Unterhosen, Damenhemden und Weisfleider, Schlangzüge, versch. Schürzen, ca. 1000 m Neßel, Körper- und Bettdecken, Karbidlampen, 2 Doppelkinten, 1 ant. Jagdgewehr, 1 Wirtschbüchse, 1 Karabiner (Winfester), 2 Oefektor-Flinten u. v. a. m.

Ferner: 1 Motorrad (Benetton). (658) Das Gerichtsvollzieheramt

### Nichtamtlicher Teil

#### A.-T.-V. Schlutup

Unter lieber Turngenosse Willi Gatzemann ist am Montag abend 9 Uhr plötzlich entschlafen. Ehre seinem Andenken.

Beerdigung Freitag, d. 16. Januar, nachm. 2 Uhr, von der Kapelle. Antreten der Genossen 1 1/2 Uhr bei Saborowski. (659) Der Vorstand.

Zu verk. e. Schürzeige, 1 Betr.-Krone, 1 Kindermantel. Danjastr. 64, p. (658)

#### Danksagung!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimzuge unersetzlich. Entschlafenen lagen wir auf diesem Wege allen, besonders den Kollegen des Maler-Vereins, unsern herzlichsten Dank. Frau Magdal. Satow und Kinder. (657)

Veres od. teilw. möbl. Zimmer vor ig. angeh. Ehepaar gef. Ang. unt. D 692 a. d. Gzp. d. Wl. (644)

Von kinderl. Ehepaar leeres Zimmer u. Küche (ev. Rodgel.), z. mit. gef. Ang. u. D 691 a. d. G. (646)

1 Spielal mit Schrank zu verk. bei ein Damen-Mätkentostium zu verm. (655) Kageburg, Allee 42.

### Deutscher Baugewerksbund

Die Baugewerkschaft Lübeck beabsichtigt zum 1. März d. Jz. eine Hilfskraft für die laufenden Arbeiten einzustellen.

Die sahrungsmäßige Anstellung erfolgt nach Wiedereinführung der Gewerbesteuern. (639)

Die Kollegen aus den Zahlstellen der Baugewerkschaft Lübeck, die die nötigen Kenntnisse der Klassenverhältnisse besitzen, werden erucht, ihre Bewerbung bis zum 1. Febr. bei dem Kollegen F. Steen, Steinrader Weg 9, einzureichen. Die Wahlkommission.

### Ferkel zu verkaufen.

Beier, Vorwerk Bögenstr. 5a (654)

2teil. zerlegb. Kleiderschrank zu kauf. gef. Ang. m. Br. u. D 693 a. d. G. (648)

Flotte Damen-Masken-Kostüme zu verm. (645) Blumenstr. 13, 1.

### Weiß- und Buntstickerei

(654) Meierstr. 9b, 1.

### Erklärung!

Die Beleidigung gegenüber Frau Blas, Sübeker Straße 83, nehme ich hiermit zurück. (653) Schlutup, 14. Jan. 1925. Ida Schröder

Uhren-Händler, Hauptstr. 13. Uhr, Gold- u. Silberwaer. 619



# Original-Ago-Arbeiten

(ohne Naht und Nagel)

moderne Neuherstellung :: Elegante Schuhreparatur  
werden in folgenden Schuhmachereien ausgeführt:

## Innere Stadt

Wilh. Aesemann, Hint. d. Burg 5-7  
Frd. Bohnsack, Johannisstr. 31  
St. Hansen, Hundestr. 69  
Wilh. Molge, Königstr. 107  
Wilh. Moll, Wakenitzmauer 22  
K. Nawrocki, Huxstraße 42  
Rützel, Düvekenstraße 5  
Wilh. Schmidt, St.-Annen-Str. 80

E. Lindemann, Meierstraße 29  
A. Oppermann, Lilienstraße 1  
H. Kohlborn, Heimsstätten bei  
Moisting  
J. Schramm, Dornestraße 11

## St. Gertrud

Fr. Eggart, Lange Reite 18  
E. Voß, Schulstraße 12

## St. Jürgen

W. Brada, Kronsforder Allee 40 b  
K. Klebe, Bäckersraße 10  
O. Meyborg, Augustenstraße 2  
K. Fleth, Kahlhorststraße 42 a  
A. Kähler, Pegelaustraße 17  
E. Schreiber, Blanckstraße 22

## St. Lorenz

M. Bornhöved, Schützenstr. 59  
Joh. Broockmann, Segebergstr. 4  
J. Heinsohn, Nebenhofstr. 4-6  
M. Lüth, Adlerstr. 24  
A. Lüh, Westhofstr. 24  
E. Kilian, Ludwigstr. 55

Mitglieder des Deutschen Ago-Bundes



Arbeiter-Samariter-Kolonie

## Verlosung

zum Besten der Kolonne  
Ziehung am 1. März 1925, nachm. 3 Uhr,  
im „Arbeiter-Sportheim“, Hundestraße 41  
Lose sind bei den Mitgliedern und in den  
durch Plakate kenntlich gemachten Ge-  
schäften zu haben. Preis des Loses 50 Pfg.  
Der Verlosungs-Ausschuß



## Dauerwäsche

Kragen, Manschetten, Vorhemden

in allen Formen, weiß und bunt,  
abwaschbar, sauber, hochfein,  
elegant wie Leinenwäsche,  
beste Wäsche der Gegenwart,  
empfiehlt in großer Auswahl  
zu billigsten Preisen

**Wessel's**  
Gummi-Spezialgeschäft  
Breite Straße 58 a. 622

# FLEDERMAUS

Heute Mittwoch:

## Familienabend in Japan

mit der herrlichen Dekoration:

## Eine Strasse in Tokio

Von der Firma Hugo Baruch, Berlin.

Letztes Auftreten

TAKAHASKY

Japanische Fuss-Antipode

Wintergarten Berlin — Hansatheater Hamburg

Japanisch Jazz-Band. Die beliebten Rundtänze.

Combola! Combola!

Heute ermäßigte Preise, auf allen Plätzen 50 Pfg.

Biere, Weine und Getränke jeder Art.

Morgen Donnerstag zum ersten Male in Lübeck

Der internationale Gesellschafts- und Glückstanz

Sensation von Newyork, London, Paris und Berlin.

Original-Roulette-Tanz 20 Preise

Jeder kann mittanzen ohne Einsatz,

außerdem

Ehren- und Abschiedsabend

für das beliebte Tanzpaar

Severa und Cervano.

Letztes Auftreten des

ersten Januar-Programms.

Keine erhöhten Preise. Tischbestellungen erbeten.

# Bilder

werden billig eingerahmt

Fr. Boohse

Königsstr. 27a. 624

## Kommen • Gehen • Staunen

diese 3 Worte sagen Ihnen alles, denn  
meine konkurrenzlos billigen Preise  
sind weit und breit bekannt!

Trotz billiger Preise erhalten Sie Ihre  
Möbel ohne Aufschlag und ohne Zins-  
berechnung auf

# Felle

und Haare

kauft höchstzahlend

J. L. Würzburg

Wahmstr. 22a 7. 753.

Annahme von Fellen

zum Gerben 617

## bequeme Teilzahlung

bei 1/3 Anzahlung erhalten Sie Ihre  
Möbel sofort frei Haus (Lübeck) geliefert

Wöchentliche Ratenzahlung schon von 3.- M. an  
Monatliche Ratenzahlung schon von 15.- M. an  
Gekaufte Möbel können auf Wunsch  
1 Jahr frei lagern 655

## E. Stüwe's billiges Möbellager

Verkaufslager Breite Straße 21  
im Hinterhaus

# Koepcke's

Blut- und Größtwurst

Pfd. 50 Pfg. 623

# Felle

an das Pelzhaus

Friedrich Zimmermann

Königsstraße 24

Off. Waffenstr. 4

Ich zahle hohe Preise,

da ich Selbstverbraucher bin 618

# Fahrräder

werden gut und sauber

aufgearbeitet 647

Fahrräder und Zubehör

preis vorräg

# Carl Becker

Fahrradhandlung und

Reparaturwerkstatt

Wahmstraße 33

# VERLOBUNGSRINGE

333 585

750 930

gest.

Uhren

Gold-

waren

Silber-

waren

Württembergische und

Waller-Silb.-Bestecke

empfehit 616

# Wim Westphaling

Reparaturwerkstatt

32 Holsten-

straße 32

# Ludwig Frank

Ein Beitrag

zur Entwicklung der

Gesellschaft

Preis: Brosch. 1.20 Pfg.

Buchhandlung

„Lübeck. Volksbote“

Johannisstr. 46.

# Wim Westphaling

in neuer Gestaltung mit Illustrationen  
und einem farbigen Kunstblatt von  
Max Liebermann

Preis 60 Pfg.

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“,  
Johannisstraße 46

# Aus J. G. Fichtes

politischen Schriften

von Prof. Dr. R. Pauli

Preis 80 Pf.

In Zeiten heftiger politischer Kämpfe  
gewinnt das Urteil eines Mannes an  
Wert, der unabhängig von einer be-  
stimmten Tagesmeinung, dem Streite  
entriecht, die Dinge von einem höheren  
Warte aus betrachtet. Einen solchen  
Führer besitzt das deutsche Volk in  
dem Philosophen Johann Gottlieb  
Fichte, der als Denker wie als  
Mensch gleich groß dasteht

Buchhandlung  
„Lübecker Volksbote“  
Johannisstraße 46

SOEBEN ERSCHEINEND:

# DIE GEMEINDE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR  
SOZIALISTISCHE ARBEIT  
IN STADT UND LAND

2. JAHRGANG — HEFT 1

AUS DEM INHALT

Die Prüfungsstellen (Von Stadtrat Dr. Lehmann,  
Liegnitz) Zur Landgemeindeordnung (Von F. Haver-  
kamp, Linden) Das städtische Sommerbad in Gera  
(Von Stadtoberbaumeister Luthard, Gera) Die kleine  
Les- und Bücherhalle (Von Eberhard Giese)  
Gesetzgebung / Verwaltung / Notizen  
Anhang: Kleingartengebiet

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“  
Johannisstraße 46

Hersteller zahlt 100 Mk. wenn „Riesolda“ nicht  
in 10 Min. bei Mensch u. Tier Kopf, Fülz, Kleider-  
flöhe (Brut) vertilgt. Keine  
Wanze mehr oft bei einmaliger  
Anwendung von „Riesolda“.  
Verkauf nur Regendienstraße 4 662

Deutscher  
Verkehrsbund  
Ortsverwaltung Lübeck 653

Verammlung  
der Kraftfahrer  
am Donnerstag, 15. Jan.  
abends 7 1/2 Uhr  
im Gewerkschaftshaus  
Tagesordnung:  
Jüngere Verbands-  
angelegenheiten  
Die Ortsverwaltung

Hansa-Theater  
-Klause  
Täglich: 667  
Konzert  
orig. bayr.  
Schrammel-Trio  
Stimmung Humor  
Kalttes Bäfett

Arbeiter-  
Samariter-  
Kolonie

General-  
versammlung  
am Sonntag, 17. Jan.  
abends 7 1/2 Uhr  
631 Der Vorstand

Fabrikarbeiter-  
Verband  
Ortsgruppe Kücknis

Mitglieder-  
Verammlung  
Donnerstag, 15. Jan.  
abends 8 Uhr  
bei Dieckelmann  
Tagesordnung:  
1. Aufnahme neuer Mit-  
glieder,  
2. Abrechnung vom 4.  
Quartal 1924.  
3. Neuwahl der Orts-  
gruppenleitung,  
4. Wahl der Delegierten  
zur Generalverjam-  
mung,  
5. Verschiedenes 628  
Der Ortsgruppenleiter

Voranzeige  
Konzertino-Club „Lübeck“  
Großer  
Maskenball  
am Sonntag, dem 25. Januar 1925, im Gewerkschaftshaus  
Kassenöffnung 5 1/2 Uhr Anfang 6 Uhr  
Stimmung! 2 Musikkapellen! Humor!  
Einzug des Prinzen Karneval um 7 1/2 Uhr  
Demaskierung 10 1/2 Uhr 635  
Fremde Bierrots und unanständige Masken haben keinen Zutritt.  
Der Festauschuß

Adlershorst  
Morgen Donnerstag: 615  
BALL!  
Sonntag, den 17. Januar:  
Gr. Maskenball

Moislinger Baum  
Direkte Endstation der Linie 9.  
Die Wagen verkehren alle 10 Min. ab Markt.  
Sonntag, d. 17. Januar,  
Anfang 8 Uhr  
findet in sämtlichen vornehm dekorierten  
Räumen das alljährliche, so recht beliebte  
Rheinische Maskenfest  
statt, verbunden mit Prämierung der drei  
besten Damen- und Herrenmasken.  
Die wertvollen Silberpreise sind ausgestellt  
bei Nagel, Filiale Holstenstraße.  
Kartenerwerb in den Zigarrenge-  
schäften Buse, Breite Straße und Nagel,  
Filiale Holstenstraße.  
Für nächtliche Rückbeförderung ist gesorgt.  
637 Der Hohe Nörrische Rat.

Arbeiter-  
Samariter-Kolonie :: Lübeck  
Einladung zum  
4. Stiftungs-Fest  
unter Mitwirkung des Harmonika-Klubs „Harmonia“  
zugunsten der Kolonne, am Sonntag, dem  
18. Januar 1925, im „Gewerkschaftshaus“  
Anfang 6 Uhr  
Eintritt: Herren 60 Pfg., Damen 40 Pfg.  
DER FEST-AUSSCHUSS 622

Luisenlust  
Freitag: Gr. Tanzkränzchen  
Was ihm 19 Goldpf., Lichtstrom klw 60, Kraft-  
strom 27, Wasser ihm 15/30, heizbare Räume mit  
Leitung 20, ohne Leitung 10 Goldpf. 680

Arbeiter-Turn-  
u. Sport-Verein  
Lübeck.  
Generalversammlung  
am Freitag, d. 16. Jan.,  
abends 8 Uhr,  
im Arbeiter-Sportheim  
Hundestraße 41  
Wichtige Tagesordnung  
Erscheinen aller Mit-  
glieder dringend erfor-  
derlich 638  
Der Vorstand

Arbeiter-Radfahrer-Bund:  
„Solidarität“  
Ortsgruppe Lübeck  
General-  
Versammlung  
am 14. Januar 1925,  
abends 7 1/2 Uhr  
im Gewerkschaftshaus  
Erscheinen ist Pflicht  
Der Vorstand

Hansa-Theater  
Mittwoch ringen  
Reglin geg. Steurs  
Leskinowicz  
gegen Buchheim  
Entscheidungs-  
kampf: 640  
Küper geg. Warjack  
Varieté 8 Uhr  
Ringkampf 9.

Stadttheater Lübeck  
Mittwoch, 7.30 Uhr:  
Königskinder  
Donnerstag, 7.30 Uhr:  
Unsere kleine Frau  
8. Premieren-Vorst.  
Freitag, 7.30 Uhr:  
Tannhäuser 636  
21. Abonn.-Vorst.  
Sonntag, 7.30 Uhr:  
Undine